Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Befanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hendsollomt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonto: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12. — Postscheckkonto: Dresden 33 327.
Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22. — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn= und Feiertage. Bezugspreis: frei Haus monatlich 1,85 MM. (einschl. Trägergeld), für Selbst=abholer monatlich 1,65 MM., durch die Post 2,00 MM. zuzügl. Bestellgeld. — Einzelnummer 10, mit Illustrierter 15 Psg. — Bei Produktionsvertenerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Nachsorberung vor



Sächsiche Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennerssdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Oftrau, Porschdorf, Bostelwitz, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardisdorf, Schmilta, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Alma Siete, Inh. Walter Siete. Verantwortlich: Walter Siete.

Anzeigenpreis (in RM.): Die Tgespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabelslarischer Satz nach besonderem Taris. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für ins und ausländische Zeitungen.

Giandige Wochenbeilagen: "Unterhaltung und Bissen", "Das Unterhaltungsblatt", "Das Leben im Bild"

Nichterscheinen einzelner Aummern infolge höherer Gewalt, Streit, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisfürzung ober zum Anspruch auf Lieserung ber Zeitung

Mr. 193

Bad Schandau, Donnerstag, den 18. August 1932

76. Jahrgang

Besserung in Sicht?

Bevor der Reichspräsident sich am Schluß der vergansenen Woche wieder nach Neudeck zurückbegab, beauftragte er den Kanzler, mit größter Beschleunigung nunmehr das seit längerem in Vorbereitung besindliche wirtschafts politische Program mit dem Ziel einer wesentslichen Entlastung des Arbeitsmarktes zur Durchführung zu bringen. Das Reichskabinett hat sich bereits am Montag mit den verschiedensten Plänen besaßt, die eine umfassende Arbeitsbeschaffung herbeisühren sollen. Man nimmt an, daß das Reichskabinett diese Arbeiten noch vor dem Zusamsmentritt des Reichstages abschließen und die entsprechenden Beschlüsse zur Inkrastsetzung der einzelnen Pläne sassen wird.

Die bisher in der Preffe erfolgten Mitteilungen über den Inhalt der wirtschaftspolitischen Plane des Kabinetts von Papen geben, soweit wir unterrichtet sind, nur einen Teil des in Angriff genommenen Wirtschaftsprogramms der Regierung wieder. Dieses Programm erstrebt die Entlastung des Arbeitsmarktes nach zwei Richtungen: einmal durch Erweiterung des bereits zur Berabschiedung gelangten Arbeitsbeschaffungsprogramms um rund 200 Millionen, zum anderen durch Schaffung freditpolitischer Boraussetzungen zur stärkeren Unturbelung der Brivat wirtich aft. Grundsatz aller mirtschaftspolitischen Blane der Regierung muß sein, daß alle dilettantischen Experimente unterbleiben und ausgegangen wird von gesunder wirtschaftlicher Realpolitik. Dabei wird es von ausschlaggebender Bedeutung sein, in welchem Umfang die einzelnen von der Reichsregierung vorgesehenen Magnahmen den aufgestellten Grundsatz unterstreichen, daß die deutsche Wirtschaft von allen staatssozialistischen Bestrebungen befreit werden muß, wie sie durch die von sozialistischer Seite angekündigten Unträge auf Berstaatlichung des Ruhrkohlenbergbaues erneut angekündigt worden

Was das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung betrifft, so sind nach den bisher bekanntgewordenen Mitteilungen vorgesehen: 50 Millionen Mart für die Siedlung. 40 Millionen für den Stragenbau, 30 Millionen für den Wohnungsbau, 23 Millionen für Oberbauarbeiten der Reichsbahn, 18 Millionen für den Rügendamm und 12 Millionen als Abwradprämie. Für die Durchführung diefer Plane ist entscheidend die Lösung der Finanzierung, die im Wege von Diskontkrediten durch die Reichsbank erfolgen joll. In den letzten Tagen ist mehrfach die Tatsache in den Bordergrund gestellt worden, daß bei den Finanzierungs= planen Schwierigkeiten zwischen Reich sregierung und Reich sbank entstanden sind. Der jetige Reichsbankprafident Dr. Luther foll ernfte Bedenken vor allem dagegen geltend gemacht haben, daß Reichsbankdiskontkredite Berwendung finden follen für Arbeiten, die nicht als werteschaffend angesehen werden können. Das gilt einmal für die Abwradpramie, zum anderen auch, wenigstens zum Teil, für die vorgesehenen Oberbauarbeiten der Reichsbahn. Hier= für liegen die notwendigen Materialien an sich bereit, so daß es sich jett lediglich darum handeln würde, die notwendigen Lohnsummen zur Berfügung zu stellen, um dieses Material einzubauen. Bei den für den Wohnungsbau vorgesehenen Beträgen handelt es sich meniger um Wohnungsneubauten als vielmehr um hausreparaturen.

Die erwähnten Bedenken der Reichsbant geben jum Teil wohl auch von der Erwägung aus, daß bei einer größeren Inanspruchnahme von Reichsbankfrediten die Befahr besteht, daß um diese Beträge der Rreditbedarf der Industrie nicht ausreichend berücksichtigt werden könnte. Deshalb besteht wohl auch die Absicht, die Führung, Finanzierung und Ueberwachung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung im einzelnen der Reichs= bank selbst anzuvertrauen. Die Reichsbank wäre damit in der Lage, bei den jeweils an sie herangetragenen Anforderungen in der Zuteilung der Kredite Rücksicht zu nehmen auf den Geldbedarf der Privatwirtschaft. Das dürfte inso= fern keine besonderen Schwierigkeiten machen, als, wie erwähnt, das Wirtschaftsprogramm der Regierung neben diefer staatlichen Arbeitsbeschaffung das Arbeitsbeschaffungs= programm der Brivatwirtschaft vorfieht.

Die Privatwirtschaft sieht heute bestimmte Möglichkeiten für eine stärkere Ankurbelung der Produktionswirtschaft aus mehreren Gründen für gegeben: einmassind die Borratsläger auf ziemlich allen Gebieten restlos geräumt. Der Warenbedarf macht sich daher zwar noch zögernd, aber überall erkennbar geltend. Auch die Entwicklung in einem Teil des Auslandes weist mit dem Anziehen der Rohproduktpreise darauf hin, daß der tote Punkt zum großen Teil überwunden ist. Läßt sich für die deutsiche Wirtschaft die Kredikfrage in der Richtung lösen, daß durch die Reichsbank der Wirtschaft sogenannte Ankurbelungsfredit bereitgestellt werden können, dann

Merkürzester Zeit mindestens eine Million Arbeitslosesten Zeit mindestens eine Million Arbeitslose wieder in den regulären Produktionsprozeß eingereiht werden kann. Zusammen mit den Möglichkeiten die im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung liegen, könnten also 1½—2 Millionen Menschen wieder zu Arbeitsplätzen gelangen, wodurch nicht nur die Issentlichen Lasten durch die Bersorgung dieser Arbeitslosen in Wegsall kämen, sondern eine Kaufkraftstärkung um

daß die an diese wieder produktiv arbeitenden Menschen gezahlsen Löhne eintreten müßte. Alles hängt daher davon ab, daß die an diesen Plänen interessierten Faktoren ohne parsteis und interessenpolitische Voreingenommenheit zusammenswirken, um den großen Wurf gelingen zu lassen, der sich jetzt in Borbereitung befindet. Darüber ist man sich in allen beteiligten Kreisen einig, daß die Ermöglichung dieses Wirtschaftsprogramms tatsächlich die lieber wind ung der deutschen Wirtschen

Guter Erfolg des Alrbeitsdienstes

Keine sofortige Leberleitung in die Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 18. Muguft.

Zu den Meldungen, die Reichsregierung beabsichtige, den Freiwilligen Arbeitsdienst in die Arbeitsdienst in die Arbeitsdienst pflicht bestimmter Jahrgänge überzuleiten, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß im Reichsarbeitsminissterium von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. In der Berordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst habe die Reichsregierung erklärt, daß sie ihre Ausmerksamsteit der Entwicklung des Arbeitsdienstes widmen werde.

Bisher könne jedenfalls ein außerdrdentlicher Erfolg des Arbeitsdienstes festgestellt werden.

Weiter habe die Reichsregierung den Reichskommissar für den Arbeitsdienst aufgesordert, ein Gutachten über die Entwicklungsmöglichkeiten im Arbeitsdienst vorzulegen. Dieses Gutachten liege aber bisher noch nicht vor. Wie der Arsbeitsdienst weiter ausgedehnt werde, könne daher heute noch nicht gesagt werden.

Das Problem der Arbeitsbeschaffung

Stellungnahme des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Berlin, 18. August.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Instustie beschäftigte sich mit der wirtschaftspolitischen Lage und nahm zu der Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung. Hierüber wird von dem Verband folgende Erklärung abgesaeben:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie vertritt den Standpunkt, daß auf dem Wege einer öffenklichen Arbeitsbeschaffung eine konjunkturfördernde Beeinflussung nicht erreicht werden kann, und lehnt alle userlosen Pläne, die zur Ausführung von Milliarden-Projekten von verschiedenen Seiten aufgestellt worden sind, nach wie vor ab.

Eine Besserung der innerwirtschaftlichen Lage und eine allmähliche Behebung der Arbeitslosigkeit kann nach Auffassung des Reichsverbandes nur dann erhofft werden, wenn die innerwirtschaftlichen Hemmungen, die die freien Entwickslungsmöglichkeiten beeinträchtigen, beseitigt und die Produks

Für eilige Lefer.

* Zu den Bermutungen über die Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten verlautet nach der "DAZ." in politischen Kreisen, daß vor einigen Tagen eine Aussprache zwischen dem preußischen Zentrumsabgeordneten Dr. Graß und dem SA.-Führer Graß helldorf stattgesunden habe.

* Wie Berliner Blätter erfahren, beabsichtigt die Reichstanzlei bei der Stadtverwaltung in Essen eine Verlängerung bes Urlaubs für den mit der Uebernahme der Geschäfte des preußischen Innenministeriums beaustragten Reichstommissar Dr. Bracht bis Ende Dezember 1932 zu beantragen.

* Die sozialdemokratische Fraktion des Prenßischen Landstages, die den Staatsgerichtshof telegraphisch um Erlaß einer einstweiligen Bersügung gegen den Landtagspräsidenten Rerrl wegen Nichteinberusung des Landtages ersucht hatte, ist nunmehr vom Stantsgerichtshof ausgesordert worden, den Antrag schriftlich einzureichen.

* Zwischen ber Deutschen Reichsbank und der Bank von Griechenland ist vorläusig auf die Dauer von sechs Monaten ein Elearing Abkommen unterzeichnet worden. Bei der Reichsbank und bei der Bank von Griechenland werden Ausgleichsämter errichtet, bei denen der Wert der von beiden Ländern eingesührten Waren hinterlegt wird. In gewissen Zeitabständen erfolgt dann der Ausgleich der zur Versügung stehenden Summen.

* Der spanische Ministerrat beschloß ein Gesetz, das den Staat ermächtigt, den Besitz und vor allem die Landgüter der am Putsch Beteiligten einzuziehen. Der Herzog von Medinaceli wurde in San Sebastian verhastet.

* Die brafilianischen Bundestruppen haben die Stadt Xiririca (Sao Paulo) eingenommen.

tionskoften derartig gesenkt werden, daß die Betrieve wieder rentabel wirtschaften können.

Es wurde aber anerkannt, daß unter den gegebenen Berhältnissen die öffentlichen Stellen einschließlich der Reichsbahn und der Reichspost die Aufgabe haben, diesenigen Arbeiten mit möglichster Beschleunigung in Gang zu setzen, die zur Erhaltung des öffentlichen Vermögens notwendig

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstestenstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstessienstelligen Arbeitsdienstessienstessienstelligen Arbeitsdienstelligen Arbeitsdienstelli

sind, und zwar in einem erheblich erweiterten Umfange als

organischen Grundlagen für eine spätere Einführung der Arbeitsdienstpflicht gefunden werden können.

Arbeitsbeschaffungsprogramm

der Candgemeinden

Berlin, 18. Auguft.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindenges und des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke-Pressel, erläuterte vor der Presse das Arsbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden und erklärte:

Die volkswirtschaftlich wichtigen Arbeiten müßten unter Einschaltung der Privatwirtschaft zu vollem Lohn von der Deffentlichen Hand durchgeführt w. n. Die Deffentliche Hand sei deshalb berufen, weil es sich bei den Maßnahmen vielsach um Arbeiten handeln müsse, die ihrer Natur nach nicht im privatwirtschaftlichem Sinn rentabel seien und die infolgedessen von der Privatwirtschaft nicht in Angriff genommen werden können.

Bur Finanzierung eines wirklich umfassenden Arbeitssbeschaffungsprogramms müsse ein neuer Weg beschritten werden, und zwar die zinslose Kreditspeditschen Fung der Dessenklichen Hand bei den öffentlicherechtlichen Kreditinsstituten, die ihre Deckung, wie die Anleihen der Dessenklichen Hand bisher, in der Steuerkraft der Bevölkerung sindet. Selbstverständlich müßte die Kreditschöpfung von einer zenstralen Stelle, am besten von einem eigens mit großen Vollsmachten eingesetzten Reichskommissar, planmäßig überwacht und begrenzt werden, um jede Gesährdung der Währung ausszuschließen.

Der Vertreter der MSDAP. und das Reichsbanner für den Arbeitsbeschaffungsplan des Landgemeindetages.

Berlin. Das Arbeitsbeichaffungsprogramm bes Landgemeindetages und bes Verbandes der preußischen Landgemeinden ift vorher bereits mit Organisationen der Landwirtschaft, der Gewertschaften und mit Bertretern der Wehrberbande der verschiedenften Richtung beiprochen worden. Bertreter aller diefer Organisationen waren auch bei dieser Besprechung zugegen. Im Anschluß an die Ausführungen des Prafidenten Dr. Werete nahm Rorne= mann von der Wirtschaftspolitischen Abteilung der NGDAP. das Wort zu einer furgen Erflärung, in der er fein völliges Einverständnis mit diefer Art der Gelbsthilfe der unterften deutschen Berwaltungsförper ausdrückte und dem vorgelegten Arbeitsbeschaffungsplan den vollsten Erfolg wünschte. Darauf ergriff der Generalfefretar des Reichsbanners Schwarg-Rot-Gold Gebhardt bas Wort. Er verwies zunächst auf die Borarbeiten der Gerren Dr. Hertel und v. Etdorf, die als die eigentlichen Träger des Gedankens der zinstofen Areditschöpfung im Interesse eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms anzusprechen sind, und erklärte, daß der heutige Tag durchaus ein Wendepunkt für die wirtschaftliche und politische Butunft des deutschen Bolfes sein könne; ja noch weiter: Die letten Monate und besonders die letten 280= chen seien ungeheuer schwer gewesen. Der heutige Tag aber fei der schönste seines Lebens, weil er erweise, daß der Lebens= wille des Boltes sich mit elementarer Macht durchringe, um endlich der ungeheuren und für das Schickfal des Bolfes entscheibenden Rot der Arbeitslofigfeit ein Ende gu bereiten. Er schloß mit dem Appell: "Borwarts, vorwarts, durch!"

"Wir werden lange im Almte bleiben"

Condon, 18. August.

Der Berliner Rentervertreter berichtet über ein Interview, das ihm Reichskanzler von Papen gewährte. Auf die Frage des Reutervertreters, ob der Kanzler glaube, daß feine Regierung tommende Weihnachten noch im Umt fei, antwortele der Kangler: "Wir werden für lange Zeit im Umt fein." Weiter erklärte der Reichskanzler, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle.

Auf weitere Fragen des Bertreters erwiderte der Reichs= fanzler u. a .: Falls Deutschland die Gleich heit auf dem Bebiet der Sicherheit länger verweigert merden tollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Magnahmen in dem Sinn ergreifen, wie es bereits von General von Schleicher umriffen worden fei. Deutschland habe weder den Wunsch noch die Absicht, zu rüften, aber es wolle, daß die anderen Nationen ihr Bersprechen, abzurüften, auch halten.

Deutschland habe seine Bestrebungen, etwas von dem früheren deutschen Rolonialbesit zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben; auch hier liege wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskrimination zuungunften Deutsch= lands vor, für den früher oder später Abhilfe geschaffen merden muffe. Indessen seien noch keine diplomatische Berhand= lungen über diese Ungelegenheit eingeleitet worden.

Der Kanzler gab der Hoffnung Ausdrud, es fei wohl nicht zu befürchten, daß die MSDUB, um ihre Ziele zu erreichen, fich zu illegalen Schriften hinreißen laffen werde. Er habe von Adolf Hitler eine Zusicherung in diefem Sinne erhalten und keinen Unlag, Hilier nicht zu glauben. Unf alle Fälle werde die Regierung nicht zaudern, jede Revolle gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrüden.

Die Verhandlungen mit Hitler

Reichsregierung hält an ihrer Darftellung feft. Berlin, 18. Auguft.

Gegenüber den von der Nationalsozialistischen Partei über die Unterhaltungen vom Sonnabend gegebenen Darstellungen wird von amtlicher Seite an den bisherigen Ungaben entschieden festgehalten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung bereits eine Reihe von Einzelheiten bekanntgegeben habe und daß auch die Auslassungen maßgebender Führer der NSDUP., wie Dr. Goebbels und Graf Helldorf, die Beweisführung der Reichsregierung zu stützen geeignet sind. Im übrigen wird nochmals von unterrichteter Seite festgestellt, daß nicht, wie in einem nationalsozialistischen Artikel behauptet wird, von der Reichskanzlei eine Meldung ausgege ben worden ist, wonach die Entscheidung des Reichspräsiden. ten bereits gefallen sei, ehe die Besprechung mit hitler stattgefunden habe.

Der "Tevere" und die Nationaljozialisten.

Rom. Die italienische Presse hatte die Uebernahme der Macht durch Sitler beziehungsweise durch die nationaljozialiftische Partei mit Gicherheit vorausgejagt. Die Gumpathien der jaschistischen Blätter sind jolglich auch nach dem Scheitern ber Verhandlungen mehr ober weniger deutlich auf feiten Sitlers. Der "Tevere", deffen unverbliimte Sprache bekannt ift, bringt die italienische Auffassung deutlich gum Alusdruck, indem er u. a. ichreibt: Teft fteht, daß Sitler ber rechtmäßige Abschluß seines riefigen, fast wunderbaren Werfes der politischen Renordnung Deutschlands um der banalen Huslegung bes Geiftes von Beimar willen verweigert worden ift. Sitter ift mit seiner wahrhaft bisgiplinierten Bartei die ein-Bige aftive und aufbauende Araft der deutschen politischen Welt. Alls folder hat er das Riecht, die llebertragung nur der halben Macht abzulehnen. Ungefähr das gleiche erlebte der Faichismus vor dem Oftober 1922. Damals mußten viele Angebote abgelehnt werden, da fie ju febr nach Sinterhalt und Betrug schmeckten. Ohne irgendwie über Die gufünftige Saltung Sit-Iers Bergleiche oder Borausjagen machen zu wollen, wollen wir jagen, daß die llebernahme der Gejamtmacht durch die Rationalsozialisten nicht nur ein Riccht, sondern vor allem eine Bilicht ift. Die Partei Sitlers bat die Pflicht, endlich ibre Berantwortlichkeit gegenüber dem beutschen Bolle gu übernehmen, das ihm nicht nur einen, jondern viele Bertrauensbeweise gegeben hat. Das politische Thema Europas ift anders geworden. Man fann nicht mehr mit Methoden arbeiten, Die für Strefemann oder feine fpateren Rachfolger bezeichnend find. Alle müffen fich entschließen, die Deutschen und die anberen; ber Stellungsfrieg bat eine Grenze, über die hinaus ber Bewegungstrieg wirtsamer ift. Wenn man sich manchmal bewegt, jo bedeutet das daß man fich die Gelegenheit nicht entgeben läßt.

Gegen säumige Gemeinden

Einsetzung von Staatsbevollmächtigten beichloffen.

Berlin, 18. Auguft.

Der Erlaß über die Einsehung von Staatsbevollmächtigten für die preufischen Gemeinden, die die Staatssteuern nicht pünktlich abgeliefert haben, ift beichloffen.

Die gesetzliche Grundlage für die Bestellung der Bevollmächtigten bildet der § 9 des Haushaltsgesetzes, das noch von der geschäftsführenden preußischen Regierung am 19. Juli in der preußischen Gesetssammlung veröffentlicht worden ift.

Danach fann der preusische Finanzminister zur Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingehobenen Staatssteuern für die faumigen Gemeinden einen Staatsbeamten mit der Wirkung bestellen, daß diefer berechtigt ift. die getrennte Berwaltung der eingehobenen Staatssteuern anzuordnen und der Gemeindekasse unmittelbar Jahlungsanweisungen zu erteilen mit der Maßgabe, daß diesen Unweisungen bis in Höhe der vom Zeitpunkt der Bestellung an eingehobenen Beträge der Vorrang vor allen übrigen Zahlungsverpflichtungen der Gemeinde zufteht.

Der Erlaß erteilt den Regierungspräsidenten die Ermächtigung auf Einsetzung der Bevollmächtigten. Im ganzen kommen 40 bis 50 Städte in Frage, insbesondere Großstädte. aber auch eine Reihe von kleineren Gemeinden. In den Städten mit Regierungsfig wird der Regierungs- und Raffenrat der Regierung, in den anderen Städten der Rreisrentmeister der Staatlichen Rreistasse mit den Aufgaben des Rommiffars betraut werden.

Notruf westdeutscher Industriestädte

Die Stadtverordnetenversammlungen von Bochum, Boffrop, Caftrop-Raugel, Dortmund, Gelfenkirchen, Gladbed, Berne, Redlinghaufen, Wanne-Cidel, Wattenscheid und Witten haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler, den Reichsinnenminister, den Reichsfinangminister, den Bevollmächfigten des Reichskommissars in Preußen und an das preußische Finanzministerium gerichtet, in der mif großem Ernst auf die auf das äußerste gestiegene Finanznot der Industriegemeinden des Westens und auf die schweren Gefahren sozialer und wirtschaftlicher Urt hingewiesen wird, die hereinzubrechen drohlen, wenn die Gemeinden nicht mehr in der Lage seien, die Jahlungen für die Erwerbslosenfürjorge ju leiften.

Mur durch schnelle und ausreichende Hilfe könne die Gefahr gebannt und die Not der durch die Wohlfahrtslaften erdrückten und in ihrer Erifteng bedrohten Gemeinden behoben werden. Unter Hinweis auf die ständig sinkende Steuerfraft der Gemeinden, ihre machjende Berichuldung und die unerträgliche Last der Wohlfahrtsausgaben wird erflärt, daß die Gemeinden außerstande seien, ihren Berpflichtungen zur Zahlung von Zinsen, Abgaben, Beiträgen und dergleichen nachzukommen. In flacer Erkenntnis des bedrohlichen Ernstes der Lage und in pflichtgemäßer Berantwortung für das Wohl und Wehe ihrer Gemeinden fordern die genannten Stadtverordnetenversammlungen einmütig und nachdrücklich von den zuständigen Stellen des Staates und des Reichs, daß unverzüglich wirksame Magnahmen ergriffen werden, die entweder den Gemeinden ausreichende Mittel zur Erfüllung der ihnen zugewiesenen Wohlfahrtsaufgaben zur Verfügung stellen, oder aber die Gemeinden von der eigentlich dem Staat und dem Roich obliegenden Fürforge für die Wohlfahrtserwerbslojen befreien.

Weitere Finanzierungsbesprechungen

Berlin, 18. Auguft.

Wie mir erfahren, fand am Mittwoch eine längere Befprechung zwischen dem Reichstanzler und dem Reichsbantpräsidenten statt, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinangrainifter teilnahmen. Bei diefer Befpredung handelt es sich um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung; sie war die Fortsetzung einer Zusammenkunft, die am Mittag zwischen dem Rangler und dem Reichsbankpräsidenten allein stattgefunden

Um Deutschlands Gleichberechtigung

Vorläufig noch feine deutsch-frangofischen Berhandlungen.

Paris, 18, Huguft.

Berichiedene ausländische Blätter hatten in den letten Tagen die Rachricht von bevorstehenden diretten deutsch: französischen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage verbreitet. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas veröffentlicht hierzu ein Dementi, das troß seines ausgesprochen französischen Charafters merkwürdigers weise aus Berlin datiert ift. In diesem Dementi heißt es. daß alle Gerüchte von bevorstehenden deutsch-frangosischen Abrüstungsverhandlungen zum mindesten verfrüht seien, da die Reichsregierung fich infolge der innerpolitischen Schwies rigfeiten in der letten Zeit überhaupt nicht mit Abrüftungsfragen beschäftigt habe.

Wenn auch fein Zweifel darüber bestehe, daß die Reichsregierung über furg oder lang eine grundlegende Menderung des Artifels 5 des Berfailler Bertrages fordern werde, jo fonnten derartige Verhandlungen nur dann Wert haben, wenn die politische Lage in Deutschland sich einigermaßen geflärt habe, d. h. frühestens nach dem Jusammenfrift des Reichstages.

Bon zuständiger deutscher Stelle wird dazu erflart, daß schon mährend der Abrüftungskonferenz und auch seither Besprechungen über dieses Thema stattgefunden haben. Es handelte sich aber nur um formlose Unterredungen, die nicht gleichsam als festumrissene diplomatische Altionen vor sich gegangen find. Daß diese Unterredungen jest noch weiter= geführt werden, ift eine Gelbstverftandlichkeit.

Wenn eine frangösische Seite die Meldung über angeblich in nächster Woche beginnende offiziöse Verhandlungen dementieren zu muffen glaubt, indem fie darauf hinweift, daß derartige Berhandlungen erft dann eingeleitet werden fönnten, wenn die Verhälfniffe in Deutschland endgültig gefestigt seien, so stellt das einen unzulässigen Eingriff in die deutschen inneren Berhältniffe dar. Es ift flar, daß derartige Unterredungen geführt werden, weil fie das gefainte deutsche Volt als selbstverständlich fordert.

Winzige Mehrheit für Laufanne

Eine Stimme Mehrheit im öfterreichischen Nationalrat.

Wien, 18. Huguft.

Der Nationalrat hat in namentlicher Abstimmung das Laufanner Unleiheprotofoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Für das Protofoll stimmten die Christlich-Sozialen, der Candbund und jechs Mitglieder des Beimatblodes. Dagegen stimmten die Sozialdemofraten, die Großdeutschen und zwei Heimatblockabgeordnete. Ein großdeuticher Untrag auf Uebergang zur Tagesordnung war vorher mit demfelben Stimmenverhältnis abgelehnt worden.

Im Sinne der angenommenen Antrage muß nun die österreichische Regierung an die Signatarstaaten des Abkommens herantreten, um von ihnen die Genehmigung der Auslegungen einzuholen, die sich im wesentlichen darauf beziehen, daß diejenigen Bestimmungen des Protokolls, welche aus dem Genfer Protofoll Nr. 1 vom Jahre 1922 übernommen erscheinen, vom Bolferbund nur mit Ginftimmigkeit behandelt werden können, und daß die Festsetzung der Bedingungen der Anleihe nur in technischer Hinsicht erfolge. Erst wenn die Signatarstaaten die Zustimmung zur Auslegung gegeben haben werden, wird die Hinterlegung der Ratifizierungsurkunde durch Desterreich erfolgen. Die Regierung muß mit einem Unleihe-Ermächtigungsgesetz noch einmal vor das Haus treten, das dann über die Anleihe nach Festsetzung der Bedingungen sowohl für ihre Aufnahme als auch für ihre vorzeitige Rückzahlung im Jahre 1942 endgültig zu entscheiden haben wird.

Wie die österreichische Landespressestelle der NSDUP. mitteilt, hat der Landesleiter der MSDUP. an den Bundespräsidenten einen Appell gerichtet, in dem er die Auflöjung des Mationalrates fordert.

Mit Bomben und Handgranaten

Immer wieder politische Zwischenfälle

In der Racht wurde gegen das haus des häuslers Barowifi in Jamm im Areije Rojenberg eine Handgranate geworfen. Sämtliche Fenftericheiben des Gebäudes jowie einige Möbel wurden zertrümmert. Gleichzeitig war auch im Dachstuhl ein Brand ausgebrochen, der reichliche Nahrung fand, da es fich um ein strohgedecktes Haus handelt. Das Gebände brannte völlig nieder. Man nimmt an, daß es fich bei dem Handgranatenanichlag und bei dem Brand, der anicheinend angelegt worden ift, um einen politischen Racheatt handelt. Der Bater Barowifi joll angeblich feiner politiiden Partei nahestehen, mahrend feine beiden Sohne der ABD. angehören jollen. Der Uttentäter ift noch nicht ermittelt.

Wie die Polizei mitteilt, ift in Landsberg a. 28. gegen das haus des Landgerichtsrats Dr. Salinger ein Sprengstoffanschlag verübt worden, wobei sämtliche Fenstericheiben der Border- und Seitenwand des Hauses zertrummert murden. Der übrige Sachschaden ift nur gering. Perionen murben nicht verlegt.

In der Nacht erfolgte in einem Neubau in Groß = Baglow (Rr. Cottbus) eine heftige Detonation, die gur Folge hatte, daß der unbewohnte Neubau vollständig in sich zusammenstürzte. Das haus gehörte der judischen Landarbeiter-Siedlungsgesellschaft m. b. S. Groß-Baglow.

Drei Kommunisten überfielen in Frankfurt a. M. einen Nationalsozialisten und verletten ihn schwer. Das Ueberfallfommando nahm zwei der Burichen feft.

Aus einer amtlichen Meldung ist zu entnehmen, daß der Su.-Mann Rastin, der in der Nacht zum 28. Juli in Eilendorf bei Machen erschoffen murde, bei einem Zusammenftog von zwei Sal. Trupps ums Leben tam. Rastin wurde von einem Su.-Mann niedergeschlagen und ihm dann eine Biftole abgenommen, aus ber mahricheinlich der tödliche Schuß auf ihn abgegeben worden ift. Dem Gauleiter der NGDUB. foll bekannt gewesen sein, daß der Täter nicht der NSDUB. angehört habe und den Anzeichen nach kommunistischer Spitel gewesen sei. Die Tatjache, daß der Täter aber, ohne zur Partei zu gehören, Gingang in die Gal. gefunden habe. habe den Gauleiter veranlagt, die Berantwortlichen aus der Partei auszuschließen. Außerdem sei der betreffende Sturmbann aufgelöft worden.

Sprengstoffdiebstahl

Nachdem vor turgem aus der Sprengpulverkammer einer Dampfziegelei in Neuftadt (Orla) eine größere Menge Sprengstoff gestohlen worden mar, ift jett wieder ein Sprengftoffdiebitahl verübt worden. Die Tater brangen in die Sprengpulverkammer eines Betonwerkes ein und entwendeten 21/2 Rg. Ammonit, 175 Sprengkapfeln und 60 eleftrische Zünder. Der Polizei gelang es, die gestohlenen Sachen in einem Berfted aufzufinden, wo fich auch 15 Rg. Sprengftoff, die aus der Dampfziegelei entwendet worden waren, fanden.

Brei Berlette bei einer politischen Schlägerei.

Berlin. In der Racht jum Donnerstag entstand in der am Friedrichshain gelegenen Bufchinger Strafe zwischen Rationalsozialisten und Rommunisten eine Schlägerei, bei ber auch mehrere Schüffe fielen. Zwei Nationalfozialiften erhielten Schufpverletzungen am Ropf. Die Polizei trennte Die Streitenden und nahm 28 Nationalsozialisten und acht Rom= muniften feft.

Breugen bezahlt Seren v. Sarnads Gelditrafen.

Salle. Die "Caalegeitung" in Salle ichreibt folgen= bes: "Wie noch erinnerlich fein dürfte, hatte vor einiger Zeit der frühere jogialdemofratische Regierungspräsident b. Sarnad in Merfeburg in einer fozialdemofratischen Berjammlung in Salle den Stahlhelmführer Oberftleutnant Du e = fterberg beleidigt und war deshalb vom Gericht zu einer Geldstrafe von 100 R.W. und zur Tagung der Rosten verurteilt worden. Ihm war auch die Erstattung der Rosten auferlegt worden, die Oberftleutnant Duefterberg für die Innahme eines Anwalts entstanden waren. Das war herrn v. Harnack natürlich febr unangenehm, und er versuchte Die Roften von fich abzuwälzen. Statt fich aber nun an die sozialdemofratische Parteifasse zu wenden - er hatte ja als Sozialdemofrat im Intereffe der GPD., also jo-Bujagen in deren Dienft, gesprochen - wandte er fich an feinen Borgesetten, ben sozialbemofratischen Innenmini= fter Severing, seinen Barteifreund. Und fiebe ba, er fand ein williges Ohr!

Bunachst wurde durch besonderen Erlag bestimmt, daß die 100 Mart Strafe auf die Staatstaffe zu übernehmen feien. - Ein zweiter Ministerialerlaß ordnet an, bag auch die bon herrn b. harnack an seinen Un walt zu gablenden Gebühren durch die Stuatstaffe bezahlt werden follten. -Und schließlich wurde durch einen dritten Ministerialerlaß verfügt, daß auch die Roften, die v. Harnack an Dberftleutnant Duefterberg als Erfatz feiner Unwaltstoften zu gablen hatte, ihm aus ber Staatstaffe erfett werden follten. Wie hoch Dieje Summen find, entzieht fich vorläufig noch

unferer Renninis. Aber gleichviel - ift es nicht ein unerhörter Migbrauch, wenn hohe Regierungs= beamte in diefer Weise Staatsgelder verwenden und ver-

idmenden? Bit der Staat mit der Sozialdemofratischen Bartei und beren Funktionaren identisch? War es nicht höchste Zeit, daß dieser Migwirtschaft endlich ein Ende gemacht wurde und die Berren Braun und Severing und v. harnach und wie fie alle heißen mögen, von ihrem Boften verschwanden? -Wir erwarten von den zuständigen Stellen, daß diese Angelegenheit eingehend untersucht wird, und daß die Schuldigen noch nachträglich zur Berantwortung gezogen werden."

Kämpse in der Mandschurei

Die Stadt Rintschwang von Japanern beseht.

Tofio, 18. August.

Die mandichurische Tüstenstadt Riutschwang ift von einer großen Jahl dinesischer Freischärlertruppen umzingell worden, die mit der Besetzung der Stadt drohen. Japanische Kriegsschiffe bombardierten die Chinesen und richteten große Verlufte in deren Reihen an. Zwei japanische Zerfförer landeten Abteilungen von Matrosen, die die wichtigsten Puntte der Stadt bejett und alle Jugangsstraßen mit Stacheldrabiverhauen gesichert haben.

Der Hauptvollzugsausschuß der Kuomintang hat sich da= mit einverstanden erklärt, dem Marschall Tschiangkaischet den Oberbesehl über die gesamten chinesischen Streitkräfte im Norden Chinas zu übertragen. Tschiangkaischek soll außer diesem Posten auch den Borsit des Sonderrats der Ruomintang in Nordchina übernehmen.

Ohlaner Brozek

Brieg, 18. Huguft.

Im Ohlauer Aufruhrprozeß vor dem Sondergericht kam es vor Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu einem Zwisch en fall. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braun führte darüber Beschwerde, daß in einem Teil der Presse falsche Berichterstattung erfolgt sei. Der Verteidiger beantragte, daß das Gericht von sich aus gegen die bestreffenden Zeitungen vorgehen möge. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sehe er sich gezwungen, eine ganze Anzahl neuer Beweisanträge zu stellen, um nachweisen zu können, daß die bedauerlichen Vorfälle in Ohlau sediglich durch das Austreten der SA. veranlaßt worden seien.

Landgerichtsdirektor Herzog erklärte, daß das Gezricht keine Beranlassung habe, gegen die Presse vorzugehen, da dem Gericht bisher nicht aufgefallen sei, daß irgendeine absichtliche Falschmeldung herausgegeben worden sei. Im übrigen würden die Richter des Sondergerichts sich besleißizgen, die Berichte über den Brieger Prozeß erst nach der Urteilsverkündung zu lesen.

Dann wurde in die weitere Beweisaufnahme eingetresten. Zunächst wurden ausschließlich SS.-Leute gehört, die an jenem Sonntag am Brieger Sportsest teilgenommen haben.

Ein Breslauer SU. Führer erklärt, daß troß des Einsschreitens eines Polizeibeamten die SU. überfallen und niesdergeschlagen worden sei. Er selbst sei durch mehrere Schläge und zwei Messersiche verletzt worden. In ähnlicher Weise berichten noch zwei andere Zeugen. Einer dieser Zeugen ersklärt, daß die Lage in Ohlau so bedrohlich gewesen sei, daß er selbst, nachdem er von seinen Kameraden abgedrängt worsden wäre, das Breslauer Polizeipräsidium angeläutet und um Entsendung von Hilfe nach Ohlau gebeten habe. Seinem Wunsche sei jedoch nicht entsprochen worden.

Dann folgte die Vernehmung der ersten Entlastungsseugen, sast ausschließlich Verwandte einiger Angeklagter, die über den Aufenthalt der Angeklagten am Sonntagabend Bekundungen machen sollen. Dabei wurde lediglich der Ansgeklagte Lisse durch einen Zeugen entlastet. Dieser sagte aus, daß der von mehreren Personen gesehene Lisse ein Verwandter des Angeklagten sei, und diesem sehr ähnlich sehe. Schließlich wurden noch einige Reichsbannerleute als Zeugen vernommen, deren Aussagen ebenfalls zur Entstastung der Angeklagten dienen sollen. Da das Gericht aber Bedenken gegen ihre Aussagen hat, und sie ferner im Versdacht der Mittäterschaft stehen, werden sie unvereidigt gestassen.

Urteil im Karlsruher Waffenlager-Prozek

Nach eintägiger Verhandlung verkündete der Vierte Strassenat des Reichsgerichts das Urteil im Karlsruher Wassenlagerprozes. Der Angeklagte, der 60 Jahre alte Schreiner Friedrich Pirmann, der in seinem Haus in Karlsruhe-Rüppur über 5000 Schuß Munition und eine große Jahl von Gewehren, Karabinern, Revolvern und Pistolen eingelagert hatte, wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstossverbechen sowie Vergehens gegen die Verordnung über die Zurücksührung von Wassen- und Heeresgut und des Kriegsgeräte- und Schußwassengeseises zu drei Jahren Juchthaus verurteilk. Els Monate eine Woche der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strase angerechnet.

Zururu / Swift / Swort

Rot-Weiß Darmstadt siegt im Schwimmklubkampf in Leipzig. Die auf einer Reise durch Mitteldeutschland besindliche Schwimms Mannschaft von Not-Weiß Darmstadt, die u. a. auch in Dresden und Plauen an den Start geht, trug in Leipzig gegen die Schwimmabteilung des SC Wacker Leipzig ihren ersten Kamps auf sächsischem Boden aus. Die Darmstädter siegten in der 8 mal 50 MetersKraulstassel in 4:20,2, in der 3 mal 100 MetersLagenstassel in 4:13,3 und gewannen das Wasserballspiel mit 5:3. Lediglich in der 4 mal 50 MetersBrustsassel mußten sie die Uesberlegenheit der Leipziger anerkennen, die in 2:44,2 als erste einkamen.

Poseibon Dresden siegt gegen Rot-Weiß Darmstadt. Am Mittwochabend weilte die Wasserballsieben des SC Rot-Weiß Darmstadt als Gast bei Poseidon Dresden und trug im Bühls auer Bad gegen die Dresdner einen Klubkamps aus, der aus zwei Staffeln und einem Wasserballspiel bestand. In allen drei Wettbewerben zeigten sich die Dresdner überlegen. Sie gewansnen die Staffel über 7 mal 50 Meter in &: 41,7 mit zehn Metern, die Staffel über 3 mal 100 Meter Kraul in 3: 29,5 mit 15 Meter Borsprung und das Wasserballspiel mit 3: 1 (2:0).

Die Adler-Piakette wurde dem Ehrenvorsitzenden des Düsseldor fer SU. 98, Fritz Froemming, vom Preußischen Minister für Bolkse wohlsahrt in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Schwimmsport verliehen.

Der Tenniskampf Deutschland-England in Köln stand nach dem ersten Tage 4:4. Paula von Reznicek schlug die matte Engländerin Betty Nuthall 6:4, 6:1, und Haensch war über Tinkler 9:7, 6:4 erfolgreich. Ueberraschend tam auch der Sieg von Nournenschaensch über Lee-Tinkler mit 7:5, 6:2, die damit den Gleichstand herstellten.



50 Stunden im Waffer.

Die Bochumer Schwimmerin Lu Koch hat den von der Kanalschwimmerin Mercedes Gleiße gehaltenen Damen-Weltrekord im Dauerschwimmen von 46 Stunden auf die sabelhafte Leistung von 50.12 Stunden verbessert.

Letzte Drahtmeldungen

Einbernfung des Reichstages zum 30. August

Berlin, 18. August 1932. (Eigene Drahtsmeldung.) Der Präsident des Reichstages hat nach einer heute mit dem Reichstanzler gehabten Rücksprache den Reichstag auf Dienstag den 30. August nachmittags 3 Uhr einberusen.

"Bölkischer Beobachter" über "Nervosität in der Wilhelmstraße".

Münden. In einem mit dem Zeichen des Hauptschriftleiters Alfred Rosenberg versehenen Artikel "Nervosität in der Wilhelmstraße" im "Bölkischen Beobachter" wird u. a. ausgesührt:

Es lasse sich nicht mehr verschweigen, daß der Ablehnende am 13. August nicht Hindenburg-Papen, sondern Hiller gewesen sei. Die andere Seite habe bis zum Schluß auf die Autorität des Reichspräsidenten gehofft und verspielt. Das Kabinett Papen sei durch Hillers Absage auf den Sand gesett worden, sei innenpolitisch ohne Bolf, nur noch auf die Reichswehr gestütt, die damit in eine schiese Lage geraten sei, und außenpolitisch sei es vollkommen verhandlungsunsähig. Ueberall werde planlos prodiert, herunwersucht, herungedoktert, wie es eben Menschen und Systeme ohne einen großen Zentralgebanken täten. Den Schaden trage das deutsche arbeitende Bolf. Ein neuer Großkamps habe begonnen, der enden werde in der Bernichtung des Marxismus als auch in der endgültigen leberwindung der Reaktion.

Piccard zum zweiten Stratosphärenflug gestartet.

Zürich. Professor Piccard ist am Donnerstag früh um 5.07 Uhr vom Züricher Flugplatz Dübendorf zu seinem zweiten Stratosphärenslug gestartet. Der Start, bei dem seine Familie zugegen war, ging glatt vonstatten. Gegen 6.30 Uhr befand sich der Ballon in einer Höhe von etwa 10 000 Meter. Um 7,30 Uhr wurde Piccards Ballon in der Nähe von Chur gesichtet.

Nachdem Piccards Ballon Chur überflogen hatte, wandte ipanische er sich nach Norden. Um 8,05 Uhr wurde der Ballon über der Borrecht Stadt Sevelen am Rhein gegenüber Baduz (Liechtenstein) gestichtet. Bon dort aus schling er die Richtung nach Tirol ein. breiten.

Die Verfolgung des Ballons in den Anßentälern war wegen Nebels sehr schwierig.

Beim Start Piccards waren die Spitzen der kantonalen und städtischen Behörden von Zürich anwesend, ebenso die Vertreter der Lussischissahrtsverbände der Schweiz. Bereits von Mitternacht an strömten ungeheure Menschenmassen nach Diisbendorf, deren Zahl man zur Zeit des Startes auf 30—40 000

sige nach Dübendorf eingelegt, und außerdem waren ungezählte Antomobile und Motorräder von nah und sern zum Start herbeigeeilt.

uer, der aus Ludwigshasen bemerkte man noch Dr. Ede =

Eine Funtmeldung Professor Piccards.

Etwa 15 000 Meter Sohe erreicht!

Bürich. Projessor Piccard hat um 9,03 Uhr eine Funtmeldung abgegeben. In dieser gibt er an, daß er sowohl wie
sein Begleiter sich wohlbesinden und daß die Instrumente alle
in Ordnung sind. Projessor Piccard gibt zu diesem Zeitpunkt
seine Höhe mit 14= bis 15 000 Metern an. Er hat also sast die
vorjährige Höhe von 16 000 Metern erreicht. Der Flugweg
läßt sich anhand der Meldungen- solgendermaßen angeben:
Bom Kanton Zürich aus durch den südlichen Teil des Thurgaus und den Kanton St. Gallen über das Rheintal hinüber,
wahrscheinlich über das Fürstentum Liechtenstein hinweg nach
dem Prättiggan im Kanton Grandünden, über das Tal, in
dem sich das Kloster besindet, und von wo aus man Davos zu
erreichen pslegt. Die Geschwindigkeit scheint augenblicklich ungesähr 40 Kilometer in der Stunde zu betragen.

Biccard fliegt in Richtung Meran.

Bon St. Anton flog der Ballon Piccards in füdöstlicher Richtung nach Meran (Südtirol) weiter.

Bolivien beansprucht die Oberhoheit über das ganze Gran=Chaco=Gebiet.

London. In einer amtlichen Berlautbarung macht die boslivianische Gesandtschaft in London den Anspruch Boliviens auf die Oberhoheit über das ganze Granschacos Gebiet mit einer Begrenzung im Osten durch den Fluß Paraguah und im Süden durch den Fluß Pilcomano geltend. Der Anspruch sei völterrechtlich begründet, da er auf die ursprünglich von der spanischen Krone in den Zeiten der Kolonisierung gewährten Borrechte zurückgehe. Deshalb weigere sich Paraguah, die bolivianischen Forderungen einem Schiedsgericht zu untersbreiten.

Gächfisches.

.Um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

In letter Zeit mehrten sich die Gesuche von Gewerbetreibenden in Sommerfrischen, Ausflugsorten und Wochenendsiedlungen um Offenhaltung ihrer Berkaufsstellen am Sonntag. Derartige Gesuche find von der Gewerbekammer Dresden bisher in der Regel zurückgewiesen worden, um Schädigungen anderer Gewerbetreibender zu verhüten. Mur in gang besonderen Fällen befürwortete sie Ausnahmen; fo verwendete sie sich für Offenhaltung einer Bäckerei in einem Erzgebirgsort unmittelbar an der Grenze mährend der Wanderzeit im Sommer und in der Wintersportzeit, da sich wenige Schritte daneben auf tichechischem Boden ebenfalls eine Batferei befindet, wo die Runden Sonntags ihrer Bedarf deden fönnen. — Auch von den Fleischerinnungen ift die Frage des Offenhaltens der Geschäfte an einigen Vormittagsstunden des Sonntags wieder angeschnitten worden. Bekanntlich dürfen Kolonial= und Grünwarengeschäfte, die vielfach auch Fleisch= und Wurstwaren führen, regelmäßig Sonntags bis zu zwei Stunden offenhalten, wodurch eine Schädigung des Fleischergewerbes eintreten fann. Die Gewerbekammer Dres= den stimmte deshalb in einem Bericht an die Rreishauptmannschaft den Gesuchen der Fleischerinnungen um Genehmi= gung des Sonntagsverkaufs zu und schlug vor, die Genehmigung zunächst versuchsweise und unter Borbehalt des Widerrufs auszusprechen.

Neubegrenzung der Gewerbe= und Handels= tammerbezirte

Durch die Verordnung über die Vereinigung der Resgierungsbezirke Dresden und Bauhen ist auch eine Aendesrung der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Geswerbes, Industries und Handelskammern eingetreten.

Die sächsischen Kammerpelieke werden darnach wie folgt abgegrenzt: Es gehören zum sezirt der Induftrie= und Sandelskammer Chemnig der Meierungsbezirk und die Amtshauptmannschaften Döbeln, Rochlitz sowie die bezirksfreie Stadt Döbeln; jum Bezirk Dresden der Regierungsbezirt Dresden-Baugen mit Ausichluß der Amtshauptmannschaften Baugen, Kamenz, Löbau und Zittau sowie der bezirksfreien Städte Baugen und Bittau (zum Bezirk der Industrieund Handelskammer gehört auch die Umtshauptmannschaft Dichat), zum Bezirk Leipzig der Regierungsbezirk Leipzig mit Ausschluß der Amtshauptmannschaften Döbeln und Rochlit sowie der bezirksfreien Stadt Dobeln (zum Bezirk Leipzig gehört jedoch nicht die Amtshauptmunnschaft Oschatz), jum Bezirk Plauen der Regierungsbezirk Zwickau, jum Bezirk Bittau die Umtshauptmannschaften Baugen, Ramenz, Löbau und Bittau sowie die begirksfreien Städte Baugen und Rittau.

Dr. Bührer bleibt im Umt

Der Rat der Stadt Dresden nahm Kenntnis von einer Berordnung des Ministeriums des Innern, nach der sich das Ministerium zu seinem Bedauern nicht in der Lage sieht, die Versetzung des Bürgermeisters Dr. Bührer in den Wartestand einzuleiten. Nach Auffassung des Ministeriums gelten Die Borichriften, die entgegen dem früheren rechtlichen Bustand eine Versetzung von kommunalen Wahlbeamten in den einstweiligen Ruhestand ermöglichen, nicht für die kommu= nalen Wahlbeamten, die vor Erlaß dieser Borschrift, d. i. vor dem 21. September 1931, bereits im Umt waren, sondern erst für die nach diesem Zeitpunkt gewählten Ratsmitglieder. Weiter nahm der Rat davon Kenntnis, daß das Ministerium sich nicht in der Lage sieht, dem Antrag auf Ermöglichung der Befreiung Dr. Bührers von den Geschäften des stellver= tretenden Oberbürgermeifters stattzugeben, da gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Wegen der Ausdehnung des Dienststrafverfahrens gegen Bürgermeister Dr. Bührer auf weitere Tatbestände wird das Ministerium beim Vorliegen des Ergebnisses der bereits eingeleiteten Voruntersuchung Entschließung fassen.

Unberechtigte Borwürfe gegen den Zirfus Sarrafani

Dresden. Zu den Borwürfen wegen Tierquälerei und ähnliches, die in letzter Zeit gegen den hier beheimateten Zirkus Sarrasani erhoben worden sind, teilt der Alte Tiersschutzverein Dresden als ältester Berein des Kontinents mit, daß sich nach seinen Feststellungen diese Anschuldigungen als völlig haltlos erwiesen haben. Der Berein wünscht, daß es der Dessentlichkeit gelingen möge, dieses Unternehmen Deutschsland zu erhalten, das durch sein Beispiel in der Dressur und Pslege der Tiere in breitesten Volkstreisen vieler Länder die Liebe zur Tierwelt erweckt und gefördert hat.

Wenn man in Belgien baden geht ...

Das folgende, gänzlich unwahrscheinlich klingende Miß. geschick widerfuhr einem ahnungslosen jungen Deutschen, der am ersten Tag seines Aufenthalts an der belgischen Rufte. mit einer Badehofe befleidet, am einsamen Strand zwischer Zeebrügge und Blankenberghe jonnenbadete. Weit und breit kein Mensch, und er selbst dicht am Ufer in den Dünen Ein Strandaufseher taucht auf, verhaftet ihn und nimmt ihn nach Zeebrügge mit, wo man die Hofe konfisziert. Er wird in eine Zelle gesperrt und verbringt die Nacht in Polizeis haft. 21m Nachmittag wird er, mit Handschellen gefesselt. vorgeführt und einer öffentlichen Berletzung der guten Sitten angeklagt. Die nächste Nacht verbringt er im Befängnis. wo man sein Lichtbild und seine Fingerabdrücke genauestens aufnimmt. Nur dem Eingreifen eines Rechtsanwalts und der Hinterlegung einer Summe von 3000 Franks (370 RM.) verdankt er seine vorläufige Freilassung, anderenfalls hätte er die Ferien in einer Belle verbringen muffen.

Dresdner Schlachtviehmartt

vom 18. August 1932 Preise f. 50 kg RR Bertflaffen Lebend= Schlacht= gewicht gewicht Rinder und Schafe ohne Rotierung. I. Ralber 1. Doppellender befter Maft 2. befte Maft= und Caugtalber 40 - 453. mittlere Maft= und Saugfälber . . . 35--38 4. geringe Ralber 30 - 345. geringste Ralber II. Schweine 1. Fettschweine über 300 Pfd. 44 - 452. vollfleisch, Schweine v. 240-300 Pid. 43-44 56 3. vollfleifch. Schweine v. 200-240 Bib. 42 - 434. vollfleisch. Schweine v. 160-200 Bib. 40 - 415. fleischige Schweine von 120-160 Bib. 6. fleischige Schweine unter 120 Bfb. . 7. Gauen

Auftrieb: 45 Ochsen, 67 Bullen, 51 Rühe, — Färsen, — Fresser, 627 Rälber, 201 Schafe, 458 Schweine, zusammen 1449 Schlacht-tiere. Eleberständer: 158 Rinder, davon 44 Ochsen, 64 Bullen, 50 Rühe, außerdem 7 Kälber, 170 Schafe und 194 Schweine.

Geschäftsgang: Rälber langsam, Schweine schlecht. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt= und Verkaufskosten, Umsatsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. — Ausnahmepreise über Notiz.

Wafferstand im August.

H	Moldan		3fer	Eger	Elbe					
Dafum	Bud- weis	Mo- brau	Jung bunz- lau	Laun	Nim- burg	Mel-	Leit- merin	Uus-	Dres.	Bad Schan dau
	+66			-30	15	+46	+52	-10	-147	-133
	+62			24	-13	+50	+63	-4	-160	-145

Zages-Chronif.

Mit ihren Kindern in den Tod

München, 18. August. In ihrem Anwesen in der Balanstraße verübte eine vierzigjährige Malersehefrau Gelbstmord durch Gasvergiftung. Als der Chemann die Wohnung betrat, fand er die Leichen seiner Frau und seines dreizehnjährigen Sohnes auf dem Boden liegend auf, mährend sein zweijähriges Kind tot im Bette lag. Der zwölfjährige Sohn gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Frau war nerven- und herzleidend doch lag zu einem Gelbstmord fein Grund vor. Auf einem Zettel bat sie ihren Mann um Verzeihung und äußerte den Wunsch, mit ihren Kindern im Grabe der Großmutter beerdigt zu werden.

Eisenbahnungliid durch Erdrutsch

Paris, 18. August. Die schweren, mit starten Regengus= ten verbundenen Gewitter der letten Tage haben an der Gironde starten Schaden angerichtet. 211s ein von Coutras nach St. Mariens fahrender Personenzug die Strede paffierte, erfolgte ein Erdrutsch. Fünf Wagen entgleiften. Bier Reisende murden verlegt.

Stapellauf eines Motortanfichiffs. Muf der Germania-Werft in Riel ist das Motortankschiff Geo 2B. Mc. Knight der Deutsch = Umerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat bei einer Länge von 165,22 Metern eine Tragfähigkeit von 16 200 Tonnen. Der Maschinenantrieb erfolgt durch zwei Dieselmotoren von zusammen 4500 PS. Das Schiff tann eine Geschwindigkeit von 12,5 Anoten erreichen. Es wird Ende Dezember feine erfte Ausreise nach Amerika antreten.

Autohehlerbande unschädlich gemacht. Der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Autohehlerbande zu verhaften. Bisher find fechs Berjonen festgenom= men. Nach längeren Beobachtungen waren die Schlupf= winkel der Hehler ausfindig gemacht worden, so daß an verschiedenen Stellen der Stadt nicht weniger als 30 gestohlene Motorräder und 12 Kraftwagen beschlagnahmt werden konnten. Es handelt sich in der Hauptsache um in Berlin gestohlene Fahrzeuge, die bei der Firma Grunke in der Saunierstraße in Stettin umgearbeitet und unkenntlich gemacht wurden. Die Wagen wurden nach erfolgter Umarbeitung größtenteils wieder nach Berlin verkauft, andere aber auch in Stettin.

Eine Familie vergiftet. In der Laube einer Schrebergartenkolonie in Lokstedt wurde die Familie Dahl mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. brachte sie in das Eppendorfer Krankenhaus. Dort ift inzwischen ein Rind gestorben. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Ursache der Bergiftung konnte noch nicht festgestellt merben.

Selbstmord des Tochtermörders Michalsti. Der Schneis der Michalski, der am vergangenen Freitag in Berlin seine 19jährige Tochter ermordet hatte, hat sich, wie er es bereits durch eine Postkarte an seine Frau ankundigte, selbst gerichtet. Er ließ fich auf der Borortstrede Berlin-Boffen von einem Buge überfahren.

Bligichlag äschert drei Gehöfte ein. Drei Gehöfte mit vier Wohnhäusern, mehreren Scheunen, Ställen und Rebengebäuden in Röpisch in der Rähe von Gera wurden durch Bligichlag vernichtet.

Tödliche Unfälle auf einer Schachtanlage. Auf der Schachtanlage "Emil" in Effen geriet ein Arbeiter beim Bedienen der Förderung zwischen Schachtzimmerung und Förberforb. Bei dem Berjuch, dem Berunglückten Silfe zu leiten, stürzte ein Maschinensteiger in den Schacht. Beide Berunglückte find ihren Berlegungen erlegen.

Töbellastzug verunglückt. Auf der Landstraße Ibach-Lange bei Effen geriet ein Möbellastwagen ins Schleudern und rafte etwa 150 Meter die abschüssige Landstraße hinab gegen einen Hochspannungsmast, wobei der Unhänger des Lastwagens umtippte. Bon den Insassen wurden die 35jährige Raufmannsfrau Erdmann aus Barmen tödlich und zwei Bader leicht verlett. Der Sohn des Spediteurs erlitt einen Mervenschock. Durch den Aufprall war der Führerwagen in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte von den darin befindlichen Möbeln nur wenig retten.

Autounfall - 2 Tote, 5 Berlette. Ein mit sieben Berionen besetzter Kraftwagen fuhr in einer Kurve in voller Fahrt gegen die Treppe des Telegraphenamts in Bad Brüdenau bei Würzburg und überschlug sich. Zwei der Infassen wurden so schwer verlett, daß sie bald nach dem Unfall starben. Zwei weitere Insassen erlitten erhebliche Berletzungen, die übrigen kamen mit leichten Berletzungen davon.

Kirchenempore eingestürzt. In der im 10. Jahrhundert im romanischen Stil erbauten Pfarrfirche in Raah bei Ling, ist der rechte Teil der Empore mit vier Kirchenstühlen in das Schiff der Rirche gestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gefommen.

Spinale Kinderlähmungen in Ungarn. In Szegedin find 22 Kinder unter spinalen Lähmungserscheinungen schwer erkrankt. Die furchtbare Seuche hat bereits drei Todesopfer unter den Betroffenen gefordert. Die Merzte versuchen jett eine neue Impfmethode, indem sie das Blut des Baters oder der Mutter des erkrankten Kindes dem Batienten einimpfen.

Absturg eines frangösischen Marineflugzeuges. Bet einem Nachtflug stürzte ein Marinewasserstägzeug mit vier Mann Besatzung unweit Bizerta ab. Der Apparat ging in Wlammen auf.

Kleine sächsische Nachrichten.

Borffädtifche Aleinfiedlungen

Der Rat der Stadt Meißen nahm Kenntnis vom Stand der Verhandlungen im Sächsischen Arbeits= und Wohl= fahrtsministerium über die vorstädtische Rleinsiedlung. Die Stadt Meißen hat für die Errichtung von dreißig Randfiedlungen zu je 1200 Quadratmeter 75 000 RM aus Reichs= mitteln beantragt.

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Baugen murde mitgeteilt, daß für den Begirt Baugen die Errichtung von insgesamt 50 vorstädtischen Klein= siedlungen vom Arbeitsministerium genehmigt worden ift. Davon entfallen auf Sohland 26 Siedlerstellen mit 50 000 RM Kosten, auf Schirgiswalde 16 Siedlerstellen mit 40 000 RM Koften und auf Wilthen 14 Siedlerstellen mit 35 000

RM Roften. Der Ausschuß beschloß, für diese Betrage Dem Staat gegenüber die Bürgschaft zu übernehmen.

Der Bezirksausschuß der Umtshauptmannschaft Chem= nit erklärte sich u. a. mit den Bedingungen einverstanden, unter denen das Reich für 26 vorstädtische Kleinsiedlungen in Burthardtsdorf 65 000 RM und für 24 folde Siedlungen in Kändler 60 000 RM bewilligt.

Abführung von Abgajen der Gasfeuerstätten

Bur Berhütung von Feuergefahr und Gesundheitsge= fährdung hat das Ministerium des Innern Richtlinien für die Abführung von Abgasen von Gasfeuerstätten erlaffen. Bei der baupolizeilichen Prüfung von Baugesuchen ift zur Bermeidung nachträglicher koltspieliger Underungen darauf zu achten, daß für die Gasversorgung des Gebäudes die erforderlichen Angaben in den Bauzeichnungen enthalten, ins= besondere die Gasabführungskanäle vorgesehen sind. Ausnahmen von den Richtlinien sollen nur nach Unhörung der Gaswerkleitung erteilt werden, die ihre Gutachten unentgeltlich erstattet.

Wohlfahrtspolizeibeamte ins Waffer geworfen

Leipzig. Um Flutkanal fpielten fich erregte Szenen ab. Beamte der Wohlfahrtspolizei erschienen im Freibad am Ranal, wo an sich der Handel mit Lebensmitteln und anderen Begenständen des täglichen Bedarfes verboten ift, und tontrollierten die dort trogdem feilhaltenden Stragenhändler auf die Bescheinigung über die täglichen Gebühren, die seit dem 15. August vom Stragenhandel zu entrichten sind. Die beiden Beamten stellten die Personalien der betreffenden Sändler fest, da diese die vorgeschriebenen Ausweise nicht besaßen. Der Menge bemächtigte sich eine große Erregung über bas Vorgehen der Beamten, die schließlich das Freibad nach der Beppelinbrude zu verließen. Bevor fie diefe erreicht hatten, wurden sie von der nachdrängenden und johlenden Menschenmenge gestellt. Unter Drohungen wurde die Herausgabe der aufgenommenen Bersonalien der Stragenhändler verlangt. Da die Beamten das ablehnten, wurden sie von einigen Burschen die steile Böschung hinabgedrängt und in das dort ziem= lich tiefe Waffer gestoßen. Mit großer Mühe konnten sich die Beamten aus dem Baffer herausarbeiten, mährend die Täter flüchteten. Bei der Durchsuchung des Bades durch das Ueberfallkommando wurden die Beamten von der Menge beschimpft. Eine Person, die sich besonders hervorgetan hatte. wurde festgenommen.

Bomben auf Leipzig

Leipzig. Die Flughafenverwaltung Leipzig=Mockau, die am tommenden Sonnabend eine Nachtflugveranstaltung auf dem Flughafen Modau durchführen wird, hat sich zur Aufgabe gemacht, der Leipziger Bevölkerung zum ersten Mal praktisch zu zeigen, wie sich ein Bombenangriff auf Leipzig auswirken würde. In möglichst naturgetreuer Darstellung foll bei der Beranstaltung ein Gerienangriff einer Bomben= staffel auf eine unbewehrte Stadt, die aus Kulissen aufgebaut wird, gezeigt werden. Die verheerende Wirkung eines derartigen Angriffs auf die kleine Stadt wird dem Zuschauer überzeugend klarmachen, was es heißt, aus der Luft ange= griffen zu werden. In bunter Reihe folgen dann noch Ballonrammen, Inbrandschießen von Fesselballons, Luftkämpfe usw. Dem Bublikum wird Gelegenheit gegeben, an Rund= flügen zur Tages= und Nachtzeit teilzunehmen.

Amtlicher Teil.

Es liegt Beranlassung vor, die nachstehende Befanntmachung in Erinnerung zu bringen.

Stadtrat Bad Schandau, am 18. Auguft 1932.

3m Intereffe ber Aufrechterhaltung ber Reinlichfeit und Berfehreficherheit wird bestimmt, daß das Ausklopfen von Teppichen, Fufideden ufw. auf Bifentlichen Strafen und Platen, auf Borplaten und in den nach der Strafe ju gelegenen Gebäudeseiten und Ginfriedigungen verboten ift. hierunter fällt auch die Unfitte des Ausstänbens von Staubtüchern, Bettvorlagen ufw. vom Tenfter aus nach öffentlichen Stra-Ben und Platen. Die Vornahme Diefer Reinigungen muß vielmehr ausschließlich auf die Boje und soustige Grundstücksteile verwiesen werben, die nicht am öffentlichen Berfehreraum liegen, fo baß eine Belästigung Borübergehender aus geichloifen wird.

Buwiderhandlungen werden mit Geldftrafe, baw. Sait geahndet.

Stadtrat Bad Schandan, am 7. August 1930. gez. Tijcher, ftv. Bürgermeifter.

Sonnabend, ben 20. Huguft 1932 vormittags 11 Ubr follen im biefigen Berfteigerungslofal

1 Poften Bigarren u. a. m. meiftbietend gegen sojortige Bargahlung verfteigert merben.

Bab Schandan, am 18. Auguft 1932. Der Gerichtsvollzieher bes Amtsgerichts.

Wegesperrung.

Wegen Walgarbeiten wird der öffentliche Grundweg von Reinhardtsborf nach Rrippen bom 24. bis einfchließlich 31. Auguft 1932 gefperrt. Der Bertehr wird über Marttweg-Wiesenweg-Rleingieghübel verwiesen.

Der Guteborfteber.

Richtamtlicher Teil.



und Weinhandlungen

Zeitungsausgabe nur bis 6 Uhr abends

Gulffif- Zwinbart nffnu ButhiniAnd fine Ifor Din Oliveban, Dwaft, Offindfnit.

Empfehle für morgen Freitag in blutfrifcher Qualität

Cabliau, Geelachs, Brima Fisch - Filet la Matjesheringe schottische Vollheringe ff. Gewürzgurken feinste Fettbücklinge geräucherte Lachsheringe prächtige lebende

> Gpiegelfarpfen à Stilct 21/2-4 Pfd.

prima lebende Schleien

Emil Müller

Vermittlung von Anzeigen

an alle in- und ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen durch die Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung

Am 17. August schloß unsere herzensgute Mutter, Groß. und Schwiegermutter

Frau Auguste verw. Fischer

im 72. Lebensjahre ihre lieben Augen für immer. Ihr Leben war Arbeit und Liebe.

In tiefer Trauer

Berkaufs.

stand

im Bafteis ober Bab

Schandauer Gebiet ge-

legen, für Gchotolabe und

zu kaufen oder zu

pachten gesucht.

Angebote unter S. D. 100

an Die Beschäfteftelle ber

Inseriere in dieser

Zeitung dann

hast Du Erfolg!

Bigaretten geeignet,

Elbzeitung erbeten.

ihre Kinder nebst Angehörigen.

Bad Schandau, 18. August 1932 Restaurant "Bur Traube"

Die Beerdigung findet am Connabend, 20. August, 1/22 Uhr vom Trauerhaufe aus fatt.

Täglich

frifch marinierte

aus prima neuen

Bollheringen

empfiehlt

Inh. Sans Rictel

Schöne

Rochhühner

gibt laufend ab, per Dib.

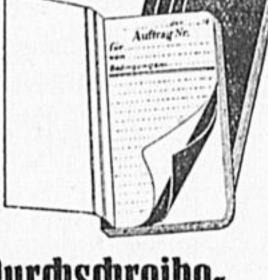
Geflügelfarm Rrippen

Gteinfäge

90 Pfg.

Frifch eingetroffen: Schale, Genfe und Einlegegurten harte Tomaten, 2 Pfd. 35 Pfg., große, reife Pfirfiche, 3 Pfd. 1 M., Bananen, 1 Pfd. 35 Pfg., frifche Bohnen, Pfund 15 Pfg., und empfiehlt

Emil Phan



Durchschreibebüder Durchschreibeblocks

liefert kurzfristig und preiswert

Buchdruckerei der Sächsischen Elbztg.

Dauerbrandofen u. 1 fl., transportabler Rachelofen

gut erhalten, billig abzugeben v. Bobecker, Oftrau 59

in schönen Packungen, ein jederzeit willkommenes Geschenk! Reiche Auswahl in der

Buddrukerei der Sächsischen Elbzeitung

SLUB Wir führen Wissen.

Sindi und Lond. **本育的**

19. Luguft.

Sonnenaufgang Sonnenuntergang 19.14 Mondaufgang 20.10 Monduntergang 8.19

.4 n. Chr.: Der römische Kaiser Augustus in Rola gestorben (geb. 63 v. Chr.). — 1662: Der französische Philosoph Blaife Passal in Paris gestorben (geb. 1623). — 1780: Der Dichter Jean Pierre de Beranger in Paris geboren (geft. 1857). - 1819: James Watt, der Berbefferer ber Dampf. maschine, in Heathfield gestorben (geb. 1736). - 1887: Der Schriftsteller Heinrich Hansjalob in Haslach geboren (geft. 1916. - 1917: Der Führer der Altfatholiken Johann Friedrich in München gestorben (geb. 1836).

Wieder eine alte verschwundene Inschrift auf dem Ronigitein aufgefunden.

Bei Ausmauerungsarbeiten am Teftungstegel ber Teftung Ronigstein wurde jest die seit 1880 verschwundene alte Inschrift, von der man glaubte, daß fie bei ähnlichen Arbeiten in früherer Zeit entfernt worden ift, wiedergefunden. Die Buchstaben, in Bauftein gehauen, find nur febr mühfam gu entziffern, Das rechte Drittel bes Steines ift an der Außenseite vollständig verwittert, jo daß an diefer Stelle überhaupt nichts mehr zu lefen ift. Die Chronif ber Teftung bat aber ben Wortlaut der Inschrift festgehalten, jo daß es an den wenigen noch leserlichen Buchstaben möglich war, die gesamte Inschrift Bu ibentiffgieren. Gie fautet:

CHRISTIAN CURFÜRST DER LOBLICHE HELT HAT DEN KÖNIGSTEIN AUSERWELT UND BAUET VIL LAND DISER FESTUNG GROS 1589. SEIN LEBEN IN GOTT SELIG BESCHLOS. 1591. FRIEDREICH WILHELM ADMINISTRATOR LIES ZU MACHEN WAS NOCH OFFEN WAR. 1593. GOTT BEHÜT UNSERE HERRSCHAFT KLEIN ZU GUT DEM VATERLAND UND DEM STEIN.

Das Wehrfreistommando beabsichtigt nunmehr, dieje wie die anderen beiden im Borjahre aufgesundenen alten 3nichriften gu erneuern, um fie ber Rachwelt zu erhalten. Die Borarbeiten hierzu find bereits in die Wege geleitet.

- Wiederschensseier. Der 3. Wiederschenstag bes Säch f. Er f. = In f. = Rgt. 24 findet am 8. und 4. Geptember 1932 in Waldheim ftatt. - Das mahrend bes Weltfrieges vornehmlich aus Reservisten und Landwehrleuten zusammen= geftellte Regiment hat aufangs in ben Bogefen gefampft, bann jahrelang treue Wacht vor Verdun gehalten und im Jahre 1918 in der Abwehrschlacht zwischen Soiffons und Chateau Therry jowie am Dije-Misne-Ranal trot großer Berlufte beldenhaft dem Gegner ftandgehalten. - Rabere Austunft erteilt Ramerad Curt Soimann, Leipzig G. 3, Barbenbergftr. 52.

Pflanzenichut. Im Sächsischen Berwaltungsblatt wird erneut darauf hingewiesen, daß zur Erhaltung der Naturichonheiten und Geltenheiten in Sachsen 19 Pflanzen gesetzlich geschütt sind. Sie durfen nur dann verkauft merden, menn ein ortsbehördlich unterzeichneter Ausweis darüber vorliegt, daß die Pflanzen gärtnerisch gezogen sind. In Frage kommen: Türkenbund, Märzenbecher, Wiesenschwertlilie (Iris sibirica), alle Anabenfräuter (Orchideen), Pfingftnelte, weiße Teichrose, Trollblume, Ruhschelle, Leberblumchen, Silberblatt, Sumpfporst (Mottenfraut), Schneeheide, wohlriechendes Primel, alle Enzianarten, Kellerhals, kugelige Rapunzel, Alpen= lattich, Arnika, Weidenkätichen. In der Verordnung vom 9. März 1925 heißt es u. a.: "Auch dem Nutzungsberechtigten ist untersagt, die Entfernung der Pflanzen Deutten, die sie veräußern wollen, zu gestatten. In der Berwertung des Grundstücks, wie es dessen wirtschaftliche Nutzung mit sich bringt, ist der Nutzungsberechtigte nicht behindert." Teich= rosen, die nachweislich aus nichtsächsischen Gebieten stammen, dürfen verkauft werden, ebenfo Engiane aus Stalien.

- Die Ganfe vom Mittelgrund. - Gine betruntene Un= gelegenheit. Um 5. Januar unternahm ber Ingenieur Sa= nelt aus Tharandt anläglich eines Aufenthalts bei Bermandten in Wellendorf mit zwei weiteren Berfonen aus bem Dorf einen Ausslug nach dem im Böhmischen gelegenen Beteremald, wobei fie ihren Weg auftatt über Die am Bollhaus vorbeiführende Strafe durch ben Mittelgrund nahmen. Auf dem Rückweg, den fie in etwas angeheitertem Buftand antraten, gingen fie wieder durch den Mittelgrund, wo fie eine fleine Ganseherde unbeauffichtigt antraten. Gie trieben nun die "ausländischen" Ganse vor sich ber bis nach Saufe, wo die Martinsvögel teils geschlachtet, teils zu Geld gemacht wurden. Diese Ganseentführung blieb nun nicht verborgen, und jo sollte die etwas betrunkene Angelegenheit noch ihre schweren Folgen für die Beteiligten haben, die fich damit nicht nur des gemeinschaftlichen Diebstahls, sondern auch des Berftofes gegen das Biehseuchengeset, das jur aus dem Aus= land fommende Tiere besondere Borschriften enthält, jowie des Bannbruches, das heißt des Berftoges gegen ein Ginfuhrberbot, schuldig gemacht, und zwar lag, da sich drei Personen an ber Sache beteiligt hatten, Bandenbannbruch vor. Gegen das vom Amtsgericht Pirna ausgesprochene erstinftangliche Urteil hatte nun Sanelt Berufung eingelegt, der zu feche Wochen Gefängnis, die aus einer breiwöchigen Strafe wegen des Diebstahls und aus einer Strafe von fünf Wochen wegen des Banbenbaunbruchs zusammengezogen worden war, und zu 40 Mart Geldstrafe wegen des Berftoges gegen das Biehseuchen= gejet fowie zu einer Bollftraje von 75 Mart verurteilt worden

Ein Abend in Grinzing im Forsthaus=Sotel Bad Schandau.

3war war der geftrige Abend im Forfthaus = Sotel ber Aufmachung und ben fonzertlichen Darbietungen nach nicht echt "Grinzing", aber was tut's? - Er war icon und heimelig und erfüllte alle Erwartungen. Farbenprächtige Lampions er= hellten ben großen Elbgarten, und auf allen Fenfterfimfen bes Hotels standen ungählige kleine Lämpchen — ein schönes, licht= irohes Bild. - Die Kurkapelle ließ in der Hauptsache wiene= rische Musit ertlingen: Die Duverture gur "Fledermaus", "Sallo - hier Wien", ein Potpourri von Morena, der flotte Walzer "Wiener Mabl", "Ich möcht' wieder einmal in Grinzing fein" das Potpourri "Gine Gangerfahrt nach Wien" zeig= ten, daß die Kurkapelle unter Leitung von Aurmusikdirektor G. Brauer flotte und ftimmungsvolle Mufit darbieten fann. Besonderen Beifall errang das Konzertstück "Auf der Wacht" mit dem auf der anderen Elbuferseite geblasenen Trompeten= iolo. — Der Stimmungsfänger Werner Ollhoff brachte nette Lieder zu Wehör und trug viel dazu bei, daß die Stim= mung immer wienerischer wurde. Besonders gefielen "Bas ist Wein — Sonnenschein" und "In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht". Nach 1/211 Alhr wurde der konzertliche Teil im Garten beendet. Im Café und im Speifefaal fpielten dann zwei Rapellen flott zum Tange auf.

Schmuggelblüte an der sächsisch=böhmischen Grenze

Edmuggler ichiefen auf Grengbeamte.

Der Zabatichmuggel an der jächfisch = bobmi = ichen Grenge hat in den letten Wochen einen fortgesett steigenden Umfang angenommen. Aus Böhmen werden große Mengen von tichechoflowatischem Backen-Tabat und nach Böhmen große Mengen beuticher Zigaretten geschnunggelt.

Die Gründe ber neuen großen Schmuggelblüte find nabeliegend. Die Tabakmonopolverwaltung der Tichechoilowakei hat vor einigen Monaten die Preise für tichechoflowalische Bigaretten um durchichnittlich 20 Prozent erhöht, während deutsche Zigaretten in viel billigeren Preislagen bergeftellt werden. Bei Tabat liegen die Berhältniffe umgefehrt. Der Breis für Tabat ift in der Tichechoflowatei nicht erhöht worben: nach wie vor foftet ein Backchen Tabat 7 Pfennig. Darauf ruben deutscher Boll und Tabatsteuern in Sobe von 4 Mart pro Backen Die Schmuggler pajchen große Mengen und begnügen fich baber mit einem geringen Berdienft. Billige beutsche Bigaretten werden mit einem Aufschlag von 1 bis 1,5 Bi, in der Tichechoilowakei verkauft, und der tichechoilowakische Tabak, ber im Ginfauf 7 Pjennig toftet, wird in Deutschland für 15 bis 20 Bi. pro Packen abgejett.

Bei den große Mengen, die täglich geschnunggelt werden, ift die Schädigung der deutschen und tichechoflowafischen Bolleinnahmen beträchtlich. Deutsche Zigaretten werden nur in 1000-Stück-Packungen gepascht. Der tichechoflowatische Tabak wird meift in Ringen zu 100 Backen geschmuggelt, jo daß alfo mit jedem geschmuggelten Ring Tabat die deutsche Bollbehorde eine Ginbufe von 400 Mart erleidet.

Die große Arbeitelosigfeit, die in den Grengge= bieten jowohl auf deutscher wie auf bohmischer Seite herrscht, begünstigt die Ausbreitung bes Schmuggels in außerordent= licher Weise. Die Bollbehörden müffen es jeden Tag erleben, daß der Bandenichmuggel einen immer größeren Um= jang annimmt. In den meiften Fällen schließen sich fünf bis gehn Männer verschiedenen Alters zusammen und betreiben ben Schmuggel gang planmäßig. Auf einem Schmuggel= gang werben beutiche Zigaretten nach Böhmen und tichechoflo= watischer Tabat nach Deutschland geschmuggelt.

Obwohl die lieberwachung der Grenze sowohl auf deuticher wie tichechoisowakischer Seite in der letten Zeit verschärft worden ift, bietet die fachfisch-bohmische Grenze, die vom Bogtland bis in die Lausit reicht und mehrere 100 Kilometer lang ift - allein der die Grenze bildende Erzgebirgskamm hat eine Länge von 240 Rilometer - ein leichtes Schninggelge= lände. In den maldreichen Gegenden gibt es viele hunderte von Wegen, die alle zu überwachen unmöglich ift. Der Tabatund Zigarettenschnunggel vollzieht sich nicht nur während ber Nacht, sondern auch in den Tagesstunden. Bum Transport ber großen Schninggelmengen werden Sandwagen, Bjerdemagen und Autos, die in der Racht ohne Licht auf Rebenstraßen über die Grenze fahren benutt.

Die Bollbeamten an der Grenze haben einen schweren und gefährlichen Dienft, ba die Schmugglerbanden meift Baffen mit fich führen und rücksichtslos auf die Grenzbeamten schießen, um ihr Schmuggelgut zu retten.

Bielfach errichten die Schmuggler auch diesseits. und jenfeits der Grenze im Walde Berftede, in benen fie die Schmuggelware aufhäusen, um fie bann in Sammeltransporten ins Innere des Landes zu ichaffen. Mehrere folder Berftede wurden in der letten Woche entdeckt. Gine aus drei Männern und einem Mädchen bestehende Paschergruppe wurde am letten Conntag im Walbe bei Beipert Barenftein beim Abtransport eines folden Schmuggellagers überrascht. zwei fachstischen Bollbeamten, Die auf Die Schmuggler gestoßen waren, stellten die Schmuggler, die darauf fofort im Walddickicht verschwanden. Die Beamten fenerten einige Male hinter den Flüchtenden her, die das Fener aus einem Gebuich heraus erwiderten, ohne indessen zu treffen. Das Schmuggelgut mußten die Bajcher zurücklaffen. Es beftand aus 1080 Backchen bohmischen Tabats, für welche die Bollstrafe etwa 25 000 Mart betragen würde. Die Schnuggler fonnten noch nicht verhaftet werben.

Es vergeht taum ein Tag, daß die Grenzbeamten nicht auf Baicher ftogen. Bielen Schmugglern fichern die beträchtlichen Einnahmen aus bem Berkauf von Schmuggelware ein angenehmes Leben.

war, wozu er noch anteilig ben Werterfat für bie an fich ber Beichlagnahme verfallenen Ganje gu leiften hat. Die Große Ferienstraffammer, Die sich nun mit ber Angelegenheit gu befassen hatte, bestätigte im wesentlichen bas Urteil der Borinftang und hob lediglich die Zollstrafe von 75 Mart auf, ba auch eine anderweitige Verurteilung in ber Sache erfolgt war. Den Antrag Sähnelts auf Bewährungsfrift lehnte die Rammer mit Rücksicht auf die Borftrafen bes Angetlagten ab.

Bohrisch. Frecher Diebstahl. Während der Reunion am Connabend in ber "Sennerhütte" brangen unbefannte Spigbuben in den Borban der Gaftwirtschaft ein und ftahlen einen Automaten, den fie fortichleppten und auf feinen Inhalt untersuchten.

Dresden. Ehrung eines Romponisten. Bur Chrung des bekannten, jest 71 Jahre alten Komponisten Professor Heinrich Plagbeder hat sich hier eine Gesellschaft ge= gründet, die die Mittel beschaffen will, um dem greisen Rünftler die Möglichkeit des freien Schaffens und Geftaltens an seinem Lebensabend zu geben. Der Gesellschaft der Freunde. Plagbeders gehören an Generalmusikdirektor Busch, Generalintendant Dr. Reuder, der frühere Ministerpräsident Seldt, Professor Jul. Ferd. Wollf, Polizeipräsident Dr. Palitich u. a.

Dresden. higschlag. Im Arbeitsamt in Riedersedlig stürzte eine arbeitslose Frau aus Kleinzschachwiß plößlich zu Boden. Die Frau, die einen Sitsschlag erlitten hatte, starb furz darauf, trogdem sich Samariter sofort um fie bemühten.

Rogwein. Berunglüdte Autofahrer. Bei Marbach geriet nachts ein von Egdorf kommender, mit zwei Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern, suhr in den Straßengraben und überschlug sich. Der Gärtner Blumhagen aus Langebrück und sein Sohn wurden schwerverlegt ins hiefige Krankenhaus eingeliefert.

3widau. Rind überfahren. In Boigtsgrun überfuhr auf der Staatsstraße ein Arzt aus Riesa mit seinem Personenkraftwagen den siebenjährigen Knaben Manfred Schmugler aus Voigtsgrün. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Berletzungen, denen es bald darauf im Rrantenstift Zwidau erlag.

3widau. Tödlicher Motorradunfall. Auf ter Staatsstraße nach Langenhessen stieß ein Motorrad beim Ueberholen eines Pferdegeschirrs mit einer zwölfjährigen Radfahrerin zusammen. Dabei erlitt der Soziusfahrer, der 55 Jahre alte Karl Goldberg, schwere innere Berletzungen, denen er im Werdauer Krankenhaus erlagt. Auch die Radfahrerin murde nicht unerheblich verlegt.

Mue. Todes sturz. Der 21jährige Friseur Reißig aus Ischorlau verunglückte mit seinem Motorrad infolge eines plöglichen Schwächeanfalles und stürzte; er trug einen Schädelbruch davon und ftarb bald darauf am Stadtfrankenhaus.

Leipzig. Ausländische Gäste. Etwa 110 Angehö= rige der Bolksuniversität Mailand, darunter der Finanzde= zernent der Stadt Mailand sowie viele Alerzte, Juriften und Raufleute, die sich auf einer Rundreise durch die deutschen Goethe=Städte befinden, weilten in Leipzig und wurden nach einer Besichtigung der Stadt, insbesondere der Ausstellung "Goethe in der Buchkunft der Welt", im Namen der Stadt Leipzig von Stadtamtsrat Dr. Lübstorff im Plenarsaal des Neuen Rathauses empfangen. Der Redner ging auf die Be= deutung Leipzigs im Leben Goethes ein, der hier drei Studienjahre verbracht und Eindrücke mitgenommen habe, die m seinen Werken zum Ausdruck kommen. Leipzig erhebe daher mit Recht den Anspruch, Goethe zu den Seinen zu gahlen. Für die Gafte antwortete Professor Joa von der Bolts= universität Mailand, der die große Sehnsucht betonte, mit der man nach Leipzig als Zentrum der Wiffenschaft und des intellektuellen Lebens gekommen fei, um Goethes Undenken zu ehren. Die Studierenden aus Italien besuchten gerade die Leipziger Universität als die Metropole wissenschaftlichen Lebens, um ihr Wiffen zu erweitern und mit in die Heimat zu bringen. Für den abwesenden Oberbürgermeifter Dr. Goerdeler wurde eine in Marmor gefaßte große Bronze=

Wettervoraussage der Sächsischen Landeswetterwarte für ben 19. August.

Beitweise auffrischende Winde aus veränderlichen Richtun= gen. Borwiegend heiter. Dertlich Rebel. Temperaturver= hältisse wenig verändert. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Platette uberreicht, mahrend Stadtamtsrat Dr. Lübstorff eine eigens zu diesem Zweck geprägte Medaille erhielt.

Leipzig. Berzweifelte Chefrauen. Aus einem Haus am Johannisplatz stürzte sich aus dem dritten Stocks werk die 28 Jahre alte Chefrau des arbeitslosen Maschinisten Th. Mit Berletzungen an Kopf, Brust und Knie wurde die Lebensmude ins Krankenhaus gebracht. Cheliche Zerwürf= nisse sollen die Ursache zu der Verzweiflungstat sein. — In der Weißenfelser Straße tam es zwischen Chegatten zu einem heftigen Streit, in deffen Berlauf die 30jährige Frau von ihrem Mann tätlich bedroht wurde. Um sich in Sicherheit zu bringen, erstieg die Frau das Fensterbrett der im ersten Stock gelegenen Wohnung, um an der Hauswand entlang zu den Nachbarleuten zu gelangen; die Frau glitt jedoch aus und stürzte auf die Straße Mit einem Knöchelbruch und Berstauchungen wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. In den Alpen verunglückt. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, hatte die 43jährige Chefrau des Oberbahnmeisters Zinn aus Gaschwitz mit ihrem zehn= jährigen Sohn und Befannten von Bulpmes im Stubaital aus eine Besteigung der Schaufelfpige unternommen. Beim Abstieg von der Hildesheimer Hütte geriet Frau Zinn mit ihrem Sohn in einen Steinschlag, wobei ein großer Stein Frau Zinn an den Hinterkopf traf. Die Verletzung war fo schwer, daß sie noch während des Transports zur Dresdner Sütte verftarb.

Beranstaltungen. 5 frohe Stunden!

(Connabend, 20. August 1932 abends ab 8 Uhr)

Rünftler des Westdeutschen Rundjunts, die sich zur Zeit auf einer Gastspielreise befinden, werden am tommenden Sonnabend die Rennion verschönern helfen. Wir werden nicht nur Gelegenheit haben, den befannten rheinischen Sumoristen Artur Jacobs fennen zu lernen, fondern auch Irma Orla, die außergewöhnlich schöne und geistvolle Bortragsfünstlerin, hat ihre Mitwirfung zugesagt. Leo Langlich, der tangende Komifer, darf in Diesem erlesenen Programm selbstverständlich nicht sehlen. Außer dem üblichen Rabarettprogramm wird noch ein Stetch - eine tolle Militärhumoreste "In Bertretung" aufgeführt.

Daß daneben ber Tang noch zu seinem Recht kommt, sei ber Bollständigfeit wegen noch angeführt.

Nachstehend einige Auszüge aus Preffeberichten:

"Bochumer Generalanzeiger": Gine starten Erfolges hat sich der Humorist Artur Jacobs zu erfreuen, der mit seiner vorzüglichen Bortragsfunft, Mimit und Drollerie das Bublikum auf das Trefflichfte zu unterhalten verfteht.

Generalanzeiger Buppertal: Ein über ben Durchschnitt hinausragender Humorist ist Artur Jacobs; ihn personlich zeichnen angenehmes Organ, gute Erscheinung und gediegene Bortragsart, feine Bortrage Zeitgemäßheit und Un= ftändigfeit aus.

Elberjelder Tageblatt: Der jamoje humorist Artur Jacobs bot dann der Lachluft des gut gelaunten Bubli= kums einen jo reichen Unterhaltungsstoff, daß der Beifall jaft fein Ende nehmen wollte.

Nochmaliges Gaftspiel von Marineobermusitmeister Flegburg mit feinem Marineorchefter.

Wie wir hören, schweben zwischen dem Aurhauspächter und Obermusikmeister Flegburg und seinem Marineorchester, das erst fürzlich im hiesigen Rurhaus ein künftlerisch sehr erfolgreiches Gaftspiel gegeben hat, Berhandlungen, die dahin gehen, auf der Micktournee ein nochmaliges Auftreten in Bad Schandau zu ermöglichen. Vermutlich dürfte dieses zweite Gaftspiel Ende August oder Anfang September stattfinden. Anschließend an das Abendkonzert soll noch ein großer Marineball bis morgens 3 Uhr abgehalten werden.

Gelbe Raucherzähne "Nach langem Suchen endlich bas Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, troßdem dieselben durch vieles, Nauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gesbrauchen, als Chlorodoni". B., Horst Berg. Man verlange nur die echte (Chlorodont. Zahnvaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf., und weise jeden Ersat dafür zurück. Bersuch überzeugt.

Volkswirtschaft.

Dresdner Borje vom 17. August. Am Mittwoch zeigte bie Borje eine jum Teil lebhafte Aufwärtsbewegung, die fich auf alle Martigebiete erstredte. Gefrogt maren Bapiere mit niedris gem Kursftand (Metall Saller, Geidel & Naumann, Rürnberger Hertules usw.), die bei Materialabgabe einige Prozent anzogen, dann aber gestrichen werben mußten. Nähmatag gewannen 11, Bereinigte Photo-Aftien 8 Prozent, deren Genüffe 10 RM, Albumin=Genüsse 5 RM, Strohstoff 3, Dresdner Chromo 2,5, Eleftra 3,75, Gadfifche Stragenbahn 5, Manderer 1,75, Geraer Stridgarn 3,5, Polyphon 4,5, Wunderlich 3, Deutsche Gifenbahnbetriebs. gesellschaft 2,5, Rahla, Berliner Rindl, Dortmunder Ritter und Reichelbrau je 2, Gehe 2, Görliger Waggon 2,25 Prozent usw. Rüdgängig waren nur Telfenteller um 2,75 Prozent. Unleihen gehalten, Alt= und Neubesitz etwas schwächer. Pfandbriese uneinheitlich.

Berliner Effettenborje.

Un der Berliner Effettenborfe vom Mittmoch erfuhr das Geichaft eine weitere Ausweitung, da das Raufintereffe des Bublifums sich noch verstärft hat. Besonders bevorzugt murden solche Werte, deren niedrigen Kursftand man gegenüber den bereits gestiegenen Werten als zurückgeblieben ansieht wie 3. B. Berliner Maschinen und AEG., deren Kurs um 2 Prozent anzog. Auch Baumerte konnten ihrem Kursstand bis zu 2 Prozent erhöhen. Bon Eleftrowerten gewannen Siemens und Eleftr. Lieferungen 2 Progent, Gesfürel 11/2 Prozent. 3B Farben lagen bis zu 2 Prozent höher. Um Montanmartte profitierten ebenfalls in erfter Linie Die niedrigen Werte von ber Aufwärtsbewegung mit Steigerungen von 1-2 Prozent.

Um Geldmarkt mar Tagesgeld taum verändert 5,5 Prozent und darüber. Mur in Einzelfällen murde ein Sat von 5,37 Prog. genannt. Monatsgeld wie bisher 6-8 Brogent.

Devijenfurje. Dollar 4,209 (Beld) 4,217 (Brief), engl. Pfund 14,61 14,65, holl. Gulben 169,78 170,12, Belga (Belgien) 58,39 58,51, ital. Lira 21,56 21,60. dan. Krone 78,02 78,18, norm. Krone 73,23 73,37, frang. Franken 16,49 16,53, tichech. Krone 12,465 12,485, schweiz. Franken 81,98, 82,14, span. Beseta 33,87 33,93, schwed. Krone 75,07 75,23, öfterr. Schilling 51,95 52,05.

Berliner Produttenborje.

Im Betreidehandel machte fich an ber Berliner Produtten. borfe vom Mittwoch eine etwas festere Stimmung bemertbar, fo daß fich am Martt ber Zeitgeschäfte beim Beigen Bewinne von 1 Mark und beim Roggen von 0,50-1 Mark ergaben. Im Lotogeschäft notierte Beigen unverändert, Roggen um 1 Mart niedriger. Die Mehlpreise blieben die gleichen. Safer freundlich bei angiehenden Breifen.

Rotierungen vom 17. August 1932:

Für 1000	Ra.:	Weizentleie	10,80-11,1
Beigen, mart.	202204	Roggenfleie	9,00-9,25
Roggen, mart.	157159	Biftoriaerbien	21,00-25,0
Futtergerite	158-167	Futtererbien	14,00-17,0
Safer, mart.,		Widen	17,00-20,0
neue Ernte	138-145	Leinfuchen	10,50-10,7
Für 100	Ra.:	Trodenichnigel	9,20-9,60
Weizenmehl	27,00-31,00	Sojabohnenidrot	
Erdnuftuchen	11,60	ab Hamburg	11,10
Erbnußtuchenmehl	11,90	ab Stettin	11,70
Roggenmehl	22,10-24,10	Rartoffelfloden	-

Jahlungseinstellung. Der Konfum- und Sparverein Borwarts für Breslau und Umgegend e. G. m. b. S. teilt mit, daß er genötigt fei, mit dem heutigen Tag feine Zahlungen einzustellen. Die Bermaltung erflärt dazu, durch die immer mehr fich verschlech ternden mirtschaftlichen Berhältniffe seien drei Biertel der mehr als 15 000 Mitglieder der Genoffenschaft zum Teil nun schon seit Jahren arbeitslos und deshalb gezwungen gewesen, ihre beim Bormarts angelegten Erfparniffe abzugiehen.

Keine Berschleuderung der Ernte

Agrarpolitische Forderungen hugenbergs.

Berlin, 18. Muguft. Der deutschnationale Führer hugenberg stizziert in einem Auffag Grundlinien einer Agrarpolitit, die fofort in Angriff genommen werden müßte. Nachdem eine gute Ernte eingebracht sei, muffe man dafür forgen, daß der Landwirt für sein Getreide einen anständigen Preis bekomme. Dicht ein Getreidemonopol fei zu diesem Zwed erforderlich, sondern der private Handel muffe erhalten bleiben. Fehle das Beld, fo könne man, da das Getreide in spätestens einem Jahre umgesett sei, Kredit durch vier Dreimonatswechsel beschaffen. Das sei feine Inflation sondern die folideste Motendeclung.

Außerdem muffe man dafür forgen, daß die Produkte der bäuerlichen Beredelungswirtschaft, Bieh, Butter, Milch, Gier, einen rentablen Preis erlangten. Gine folche Politik fei notwendig zur Erhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes und zur Wiedergutmachung der bis jest begangenen Wehler. Der Staat muffe Einfluffe abwehren und ftillegen, die dem Bauern das Recht der Erhaltung feines Sofes genommen hatten. Es durfe tein Pfund der wichtigften bauerlichen Veredelungserzeugnisse mehr ins Land fommen, als der Markt ohne Beeinträchtigung eines auskömmlichen Inlandspreises vertrage. Ohne Schädigung der Industrie und des Handels sei das nur mit Kontingentsmaßnahmen, nicht mit Böllen zu machen.

Außerdem müsse man die Entschuldungsfrage anpaden; man muffe weitherzig Steuern und Laften für den Bauern stunden; das Steuerwesen muffe reformiert werden; das landwirtschaftliche Rredit- und Genossenschaftswesen musse reformiert merden; und ichlieflich mußten die Zentralen ber landwirtschaftlichen Absatzorganisationen nach kaufmännisch gesunden Grundsätzen ausgebaut merden. Mit diefer Arbeit fei bisher noch nicht angefangen. Es fei darum höchste Zeit, daß sachgemäß gehandelt werde. Die gute Ernte dürfe nicht enteignet und verschleudert werden.

Motendeckung 24 v. H.

Der neue Reichsbankausmeis.

Berlin, 18. August.

Rach dem neuen Ausweis der Reichsbank hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bant in Wechseln und Schecks, Lombards und Effetten um 132,2 Mill. auf 3410,1 Millionen RM. verringert.

Un Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusam= men sind 82,1 Millionen RM. in die Rassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die fremden Gelder zeigen mit 338,5 Millionen Mark eine Zunahme um 4,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und dedungsfähigen Devisen haben sich um 5,4 Mill. auf 899,8 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 143 000 auf 763,1 Millionen RM. und die dedungsfähigen Devisen um 5,3 Mill. auf 136,7 Mill. RM. zugenommen. Die Dedung der Roten durch Gold und dedungsfähige Devifen betrug am 15. August 24 Prozent gegen 23,4 Prozent am Ende der Vorwoche.

Das tägliche Rundfunkprogramm.

Freitag, 19 Muguft LeipzigeDresben

6,00 Funtgymnastit; 6,20 Frühtonzert aus Berlin; 12,00 veutiche Romantit auf Schallplatten; 13,15 Wanderlieder; 15,15 Dienst der Landfrau: Die Anjorderungen an Die Giedlerfrau; 16,30 Konzert der Dresdner Philharmonie; 18,00 Wiffenichaft= liche Umichau: Rechtsphilosophie; Schutz der Arbeitstraft; 18,20 Hörbericht aus dem Jugenderholungsheim Ottendorf (Gachi. Schweiz); 18,50 Ein Sachje entdedt das icone Elbtal, jum 100. Geburtstag des Malers Ernft Guftav Doerell; 19,00 G. M. Arndt als, Denter; 19,30 Ländler für Klavier, 20,15 Schrammels musit des Dresdner Schrammelquartetis; 20,45 "Der Doppelselbst, mord", Bauernposse mit Gesang von Ludwig Anzengruber, Mu, fit von Bruno Brenner; 22,05 Nachrichtendienft; anichliegend Unterhaltungstonzert des EmdesOrchefters, Leinzia.

Gleichbleibende Tagesfolge:

7.15 Schallplattenkonzert mit Werbenachrichten, 9.30 Birtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Berkehrssunt und Tagesprogramm fowie: Bas die Zeitung bringt; 11.00 Berbenachrichten außerhalb bes Programms, 13.00 Preffe= und Borfenbericht, Wetterdienft, Wafferstandsmelbungen und Zeitangabe, 15.30 Wirtschaftsnachrichten, 17.30 Wettervoraussage, 17.50 Birtichaftsnachrichten.

Königsmufterhaufen.

10.10: Schulfunt. Die Gense rauscht burche Alehrenfeld. 211tmartifche Erntefitten. - 15.00: Jugend hilft ber Jugend. - 15.30: Wetter- und Borfenberichte. - 15.40: Jugenoftunde. Bom unheimlichen Reiter. - 16.00: Arbeitstechniken im Arbeitsunterricht. - 16.30: Ronzert. - 17.30: Schwierigkeiten ber englischen Musfprache. - 18.00: Das Cembalo, feine Ausdrudsmöglichkeiten und Grenzen. — 18.30: Goldwährung und internationale Bahrungslage. - 18.55: Wetterbericht. - 19.00: Die neunte Funtausstellung. 19.15: Wiffenschaftlicher Bortrag für Merzte. — 19.35: Maschinenproblem im Bantgewerbe. - Anschließend: Wiederholung bes Wetterberichtes. - 20.00: Rudolf-Philipp-Stunde. - 20.45: Tagesund Sportnachrichten. - 21.00: "Das Nebelhorn", Luftiges Soriviel von Abolf Ugarfti (Uraufführung). - 22.10: Zeitanfage ufm. Danach bis 0.30: Tangmufit.

Gleichbleibenbe Tagesfolge:

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funkgymnastik. — 6.15: Wieberholung bes Wetterberichts. - Anschließend: Frühkonzert. - 10.00: Reneste Nachrichten. - 12.00: Weiterbericht. - Unschließend: Schallplattenkonzert und Wiederholung bes Wetterberichts. — 13.35: Neueste Rachrichten. — 14.00: Ronzert (außer Countag).

Reichswohlfahrtshilfe für die Gemeinden

Bom Ministerium des Innern wird mitgeteilt: Bur Erleichterung der Wohlfahrtslaften der Gemeinden und Bemeindeverbände hat der Reichsfinanzminister für August wieder wie für Juli 45 Millionen RM bereitgeftellt. Die Be= zirksfürsorgeverbände und Gemeinden werden deshalb mit den gleichen Eingängen an schlüsselmäßiger Reichshilfe wie im Bormonat rechnen können. Es wird jedoch bestimmt, daß eine Beteiligung der bezirksangehörigen Gemeinden an der Reichshilfe dann nicht stattfindet, wenn ihr Unteil weni= ger als 50 MM betragen würde. Die darnach freiwerdenden Beträge verstärken den Bezirksanteil. Wo dadurch die Sicherstellung der Unterstützungszahlungen in einer Gemeinde gefährdet erscheint, hat der Bezirksverband den erforderlichen Musaleich zu schaffen.

Toni mar ruhig und gefaßt.

Doch ihr war recht weh ums Herz. Sie fühlte: Da trägt man einen Menschen zu Grabe, der dir am nächsten stand, einen Menichen, der unersetzlich ift, und boch ift dir zumute, als sei es ein heimatloser Fremder, den du begraben hilfst. Dein Mitleid ist nicht größer, dein Schmerz nicht tiefer, als wenn fie einem fremden Menschen gelten würden.

Diese Erkenntnis aber tat bitter meh. Tiefe Dankbarkeit mar in ihr, als sie die Menschen erkannte, die ihr bis vor wenigen Tagen gänzlich fremd waren, mit denen sie ein kleines Erlebnis zusammengeführt, und die troßdem gekommen waren, um ihr den schweren Gang leichter zu machen.

Der Sara murde hinabgelaffen.

Ein kleiner Chor sang ein einfaches Grablied. Dann fieler bie ersten Schollen herab.

Ein Leben war beendet, nicht vollendet.

Toni Hardenberg stand Bater und Sohn gegenüber.

Sie fah in das gütige Gesicht des alten herrn. "haben Sie Dank, herr von hollerbet!" Sie reichten fich bie Sande.

"Armes Kind! Armes Kind! Wir verftehen, wie es Sie

netroffen haben muß!" Stumm ichritten fie neben dem Mädchen her.

Vor dem Friedhof martete Hollerbels Privatmagen. "Sie muffen uns erlauben, Sie heimzubringen!" fagte ber

alte herr. "Wir müffen mit Ihnen reben!"

Toni nicte und ftieg ein.

Als sie dann nach einer halben Stunde in dem einfachen, fleinen Zimmer dem Mädchen gegenübersagen, da begann ber alte Herr:

"Fräulein Hardenberg, nicht der Zufall hat uns miteinander in Berührung gebracht. Rein, im Leben ift alles Belet, Bestimmung. Wir schulden Ihnen Dant und wir moch ten den Dank abtragen, soweit uns das möglich ist!"

"Dant? Für das Wenige?" "Das Wenige ist für uns sehr viel geworden. Das kleine Erlebnis bringt uns volle Häufer. Einer hat dem anderen von dem prächtigen Abend erzählt, und die Behntausend haben andere Zehntausend neugieria gemacht. und alle

kommen, weil sie im stillen hoffen, daß noch einmal eine olche Sensation sich ereignen könne." "Ich freue mich, daß es Ihnen genützt hat."

"Erzählen Sie uns doch ein wenig von sich selber, Fräulein hardenberg!"

Toni lächelte schmerzlich. "Von mir? Was soll ich sagen. Mein Leben ist so einfach, so nüchtern. Ich arbeite in einem Möbel-Abzahlungsgeschäft als Stenotypistin. Ich schreibe lagaus, tagein Mahnbriefe."

"Fürchterliche Tätigkeit!" warf Markolf ein.

"Ja, Freude macht sie nicht. Mir ift oft zumute, als wenn ber Menschheit ganzer Jammer aus meinen Briefen hervorprinfe."

"Wollen Sie nicht diesen Posten aufgeben?" "Das ist nicht so leicht, Herr von Hollerbet. Stellen sind

lehr dunn gefät." "Ich hätte eine Stellung für Sie, Fräulein Harbenberg." "Sie?" lächelte Toni. "Im Löwenköfig?"

(Fortfetung folgt.)



(Nachdrud verboten) (4. Fortfetung) Dr. Weidel zuckt die Achseln. Er unterhält sich noch eine

Urheber.Rechteichun burch Berlag Defar Meifter, Berbau i. Ca.

Roman von Wolfgang Marken

fleine Weile mit der Dame, dann zieht er sich zurück. Alls er die Treppe hinuntergeht, kommt ein junges Mäd. then in Schürze und Häubchen herauf und grüßt: "Tag, Herr Doftor!"

Dr. Weidel wird etwas verlegen, dann aber lacht er froh-

Er erkennt das Mädchen. Sie mar in einen Prozes verwidelt, war beschuldigt, als Angestekte eines großen Etablissements Silber gestohlen zu haben, und er hatte den mahren Täter, der aus verschmähter Liebe der Angeschuldig. ten einen Streich ipielen wollte, in dem Roch entdeckt.

"Fräulein Schulte . . mas machen Sie denn hier?" "Ich bin Mädchen für alles bei Eleonore d'Ancre. Kommen Sie etwa von :hr?"

"Ja, aber dienstlich!" hat sie Konflikte mit der Polizei?"

"Nein, das nicht, ich habe nur um eine Auskunft gebeten. Wie gefällt es Ihnen überhaupt bei Fräulein d'Ancre?" "Mir? Gar nicht! Zum Ersten gehe ich, das ist ja schlim-

mer wie . .! Schweigen wir davon. Ich rude zum 1. Oftober. "Sagen Sie, Fräulein Schulte, wissen Sie zufällig, ob Ihre Gnädige gestern eine Karte für den Zirfus hollerbef ver-

Schenft hat?" "Ja, hat sie! Dem Hotelpagen vom Ercelsior, der ein Baket

brachte. "So, so! Sie hat mir erzählt, sie hätte die Karte verloren."

"Möglich, daß sie es vergessen hat. Sie ist manchmal nicht gang flar im Ropfe!"

Dr. Weidel verabichiedet fich.

Gottlob, die Spur ging weiter.

Im Ercelsior stellte der Polizeibeamte durch den Portier sehr rasch den Pagen fest. Der Page gab zu, daß er die Karte erhalten hatte. Er wurde bei seiner Aussage etwas rot und sah verlegen auf seinen Borgesetten.

"Was haben Sie mit der Karte getan, junger Mann?" fragt der Kriminalist freundlich.

"Die . . . die . . . habe ich verkauft . . . an Herrn van Solfen!" Der Kriminalist merkte es dem Portier an, daß ihm das

Banze höchst unangenehm mar. "Machen Sie sich keine Sorgen," beruhigte er ihn. "Sie wissen, wir arbeiten ganz distret. Es ist auch möglich, daß es mit der Karte gar nichts auf sich hat. Also, Herr van Holken nahm die Karte an sich und bezahlte sie Ihnen?"

"Jawohl!" fagte der Bage. "Und dann ftertte er fie in ein Kuvert, schrieb eine Adresse darauf, und ich mußte sie forts Ichaffen."



"Wohin haben Sie die Rarte getragen?" "Nach der Gastwirtschaft "Schwarzer Ritter" in der Schilkauer Strafe. Dort mußte ich fie bei einem herrn Hardenberg abgeben."

Dr. Weidel zudte zusammen. Frohlocken mar in ihm. Ein Weg zeigte sich. Er hatte

nicht umsonft gesucht. "War Herr Hardenberg anwesend?"

"Ja, er bedankte sich sehr. Trinkgeld hat er mir nicht gegeben." "Es ift aut," fagte Dr. Weidel, "ich danke Ihnen!"

"Hardenbera . . . Hardenberg . . " miederholte der Portier. "Ich habe doch heute den Namen irgendwo in der Beitung gelefen." "Stimmt, Tom Sardenberg - eben der Mann, dem Ihr

Page die Karte gab - ift gestern nacht ermordet worden." "Allmächtiger! Ich sehe schon . . . das gibt einen Standal!" "Herr Portier!" rief ber Page bazwischen, "herr van Solken ist doch heute morgen abgereist. Er hat sich doch eine Rarte nach Umfterdam beforgen laffen.

"Schade!" feufate ber Kriminalift. "Gott sei Dant!" echote ber Portier.

Dr. Weidel erstattete auf bem Bolizeipräsidium seinem Borgesetten, Polizeirat Radete, Bericht über das Ergebnis leiner Nachforschungen.

Polizeirat Radele reichte dem Oberinspektor die Hand: "Lieber Doktor, mein Kompliment! Jest fahren Sie nach Umsterdam! Sie bearbeiten den Fall weiter. Diegr Holken ... das scheint mir fehr verdächtig.

"Sicher, Herr Rat. Nachweislich hat er gestern abend gegen sieben Uhr eine Tare genommen und ist bis zum Wittenbergplat gefahren. Der Wittenbergplat liegt aber micht weit von Hardenbergs Wohnung. Es ift also durchaus möglich, daß van Holfen der Mörder ift."

"Auf die Beweggründe bin ich gespannt!" "Ich auch! Ich fahre also noch heute?" "Ich bitte darum!"

Zwei Tage später begrub man Tom Hardenberg. Mur einige wenige Freunde und Bekannte gaben ihm das lette Geleit, aber Herr von Hollerbet war mit feinem Sohne und einer großen Schar Artisten gekommen, um dem Mäd. chen seine Dankbarkeit und Anteilnahme zu zeigen.

Lest die Heimatzeitung!

Dos Muterhaltungsblatt

Herbstmanöver der Flotte.

Von Korvettenkapitan a. D. Frit Otto Buich.

Der Mangel an Mitteln verhindert die Ausführung großer strategischer Manover, wie fie die anderen Scemächte felbstverständlich alljährlich abhalten; uns ist in kleinem Rahmen lediglich andentungsweise möglich, das Erlernte zu prüfen und fleinere taktische Aufgaben durchzuführen, bei denen viele Dinge "angenommen" werden muffen, die alle andere Geemächte in Wirklichkeit darstellen können. Go werden 3. B. 11-Boote und Flugzenge — deren Berwendung bei der Wehrmacht durch den Berfailler Bertrag verboten ift - durch entsprechende Meldungen der Leitung "eingelegt"; und die Linie der Groß wird durch die fleinen Silfsfahrzeuge verlängert, die für die Dauer der Uebungen Linienschiffe, Rreuzer und Silfsschiffe barzustellen haben. -

Ein heller Sommermorgen, frischer Wind aus Westen und eine Gee, die nur leise atmet, Windwolfen boch im Blau

und weite, gute Gicht.

In Riellinie steuert der Berband seinen Kurs. In der Ferne leuchten die weißen Kreidefelsen der Insel Moen. Danische Fischerboote dumpeln in der Bedsee. Blutrot leuchtet der Danebrog von ihren Bedftoden. Das erfte "Boje über Bord" im Berbande steigt, das Manover, bei dem jedes Schiff auf Befehl vom Flaggschiff zwei rote Rettungsbojen außenbords wirft und mit den Rettungskuttern wieder fischen läßt, eine Borübung für den Ernstfall "Mann über Bord" und ein Manöver, das jeden Tag mindestens einmal genbt wird, wenn der Berband im Manover ift.

Langsam finkt die Nacht hernieder. Irgend ein fernes Leuchtfeuer läßt seine Strahlenhiebe über die Gee huschen. Abgeblendet, auf Kriegsmarsch, die Kriegswache auf Stationen, pflügen die Schiffe die See. Irgendwo lauert der Teind. Funtsprüche der eigenen Borpoftenstreitfrafte, der vorgeschobenen Kreuzer und Torpedoboote, geben Kunde. Morselampen übermitteln von Brude zu Brude geheimnis=

voll blinzelnd Befehle und Meldungen.

Born, weit bor den Schiffen, steigt ein grin-roter Doppelstern in elegantem Bogen in den samtnen Teppich der Racht: "Kriegswache Achtung! Scheinwerfer Achtung!"

Ein Signalmaat stredt den Arm: "Richtung 290 Grad! Ein Torpedoboot!"

Schon leuchtet der Bordermann. Grell beigen feine Scheinwerfer weiße Schienen aus der Finfternis. Ein Boot taucht auf. Wirbelnden Rauch über seinen Schornsteinen, prescht es heran, dreht ab. Schäumendes Rielwasser leuchtet. Sterne schießen ins Dunkel. Das Boot verschwindet hinter feinem eigenen Rand.

Augenblicke später ziehen Schatten drüben vorbei. Wieder leuchtet das Flaggichiff, Geschützdonner rollt über Gee, gedrungene Schattenbilder treten grell beleuchtet aus der Nacht: der Feind!

"Tenerrrn!!"

In lichtgraue und violette Farben gebettet, steigt die Sonne, ein orangeroter Fenerball, aus dem Meere. Frostelnd steht die Kriegswache auf der Brücke, mechanisch suchen die Blafer die diesige Kimm ab. Die ganze Racht durch waren jie auf dem Posten; spärlich nur kamen die Meldungen, die das Telephon bom Funkraum über den Feind der Brücke übermittelte. Leer liegt die Gee.

Der Kriegswachleiter wendet sich an seine Scheinwerfer= offiziere: "Scheinwerfer fest und beziehen! Telephone bergen. Die Bedienungen besetzen Turm Coronel'. Meldung wennt

flar. Minition gemannt!"

Signale flettern gur Rabe des, Führerschiffs, der Berband wiederholt. Ueberall flattern die bunten Wimpel und Flaggen im Morgenwind. Der Verband schwenkt nord= wärts. Plötlich feuert der Bordermann. Ein schwacher Schatten liegt auf dem Waffer: ein Torpedoboot, das schlen= nigst im Rebel zu entkommen sucht. Die Dammerung hielt es verboraen.

Der II. A.D. (zweite Artillerieoffizier) nimmt das Glas vom Ange: "Run sind wir entdeckt. Jest hett er uns die

andern auf den Sals."

"Fliegeralarrrrm!" Die Flaks heben ihre schlanken Rohre, briillen gegen die nicht borhandenen Flugzenge, die ein Funkspruch der obersten Leitung plötzlich einlegte. Manöberkartuschen fliegen dem großen Bogel zwischen die Fange. Weitere Boote erscheinen, dreben ab, nebeln und entziehen fich durch schnelles Ablaufen der Gicht, von der Linie furg unter Teuer genommen. Der F.I.= (Funkentelegraphie=) Fähnrich betritt die Brücke: "Melbung von den eigenen Aufflärungsstreitfräften: Feindliches Gros steuert westliche Rurse, Quadrat . . . "

Der N. D. (Navigationsoffizier) öffnet die Tür jum Kartenhaus und greift zu Zirkel und Dreied, das gemeldete Quadrat auf der Rarte suchend. Draugen find inzwischen weitere Torpedoboote entdeckt worden, die in zwei Gruppen, hohe Fahrt laufend, näherkommen. Der Leiter der Mittel= artillerie spricht in sein Kopftelephon: "Richtung 250 Grad! Torpedoboote! Frage: Meffung?"

"89 hundert!" ruft der Entfernungsmeffer und lieft die Bahl von der Tabelle feines Gerats ab.

"Eigene Boote", erklärt der Kriegswachleiter, der, die neuen Berftorer der II. Flotille erkennend, an den Schlit des Kommandoftandes getreten ift. Bom vorderften Boot blitt ein Scheinwerfer auf: ein langer Scheinwerferspruch geht aus Flaggschiff: "Feindliches Gros steht binter dem Rauch, werde von feindlichen Kreugern gejagt. Feind fteuert Weft."

Raum erfennbar, wachsen graue Schatten aus der Dunftwolfe, Schornsteine, merkwürdig belle, schaumende Bugseen. Dide Gesechtsmaften, lange Robre drohen aus schweren Tür= men: der Gegner! Bom Führerschiff lagt ein Flaggensignal die Linie schwenken, gleichzeitig schickt der Kriegewachleiter feinen Läufer gunt wachhabenden Offizier: "Sofort Rlarfchiff aufchlagen! Beeilung!"

Dumpf dröhnt die Trommel durch alle Decks. Die Leute, die nicht schon durch die Kriegswache auf Stationen find, eilen herbei. Schon heben fich die Rohre der 28=Ben= timeter-Türme dem Feind entgegen. Das erfte Gefechts= signal flattert über der Reeling: "Fener eröffnen!"

Donnernd entladen sich die Geschütze. Weißer Qualm bricht aus den Rohren. Dröhnend fällt die Mittelartillerie ein. Drüben blitt es ebenfalls auf. Der Feind staffelt mit hoher Fahrt heran. Die eigenen Boote sammeln sich beim Berband, des Befehls jum Angriff gewärtig. Wie Schlangen gleiten ihre dunklen Leiber durch die grangrune Glut.

Die Fenergloden schriften. Die Schlacht ift in vollem Gange. In der Ferne gudt das weiße Segel eines Fischer-

boots über den wandernden Wogen.

Ein Lebenszeichen nach 17 Jahren.

Der Konditor Georg Edelmann von Bad Reichenhall war nach Erfüllung seiner Militärpflicht nach Amerika ausgewandert, und hatte sich dort rasch emporgearbeitet und wollte bei Ausbruch des Krieges nach Hause zurückkehren, doch wurde er in Manila interniert und blieb feither verichwunden. Die Angehörigen Edelmanns erhielten die legten Nachrichten von ihm am Neujahrstag 1915 aus Manila. jo daß er als tot gemeldet war, und jein Bater auch in diesem Glauben starb. Jest traf plötzlich ein Brief aus Ralifornien von einer Schwester des Bermikten ein. die

"Haarglanz" neutralisiert das Haar, d. h. er bindet die noch im Haar verbliebenen Alkalireste des Waschmittels, die durch ihn rückstandlos herausgespült werden. "Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf - Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blon-

dinen "Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

mitteilte, daß der Berichollene aus Chicago ein Lebens= zeichen gegeben habe. Er richtete an seinen Bruder Karl, der Hoteldirektor war und bereits vor dreizehn Jahren gestorben ift, einen Brief. ber on die Schwester weitergoloitet wurde.

Udet auf Vermißtensuche im Eismeer

9 Tage im Eismeer verichollen.

Ueber eine ber gefahrvollsten Episoden, die einem ber miffenschaftlichen Berater ber Filmerpedition ber Universal-Film 21.B. für den Film "GDG. Eisberg", Dr. Gorge, fast bas Leben gefostet hatte, berichtet der Regisseur Dr. Fand in nachfolgendem Rabeltele= gremm an die "Universal" in Berlin. Dr. Gorge ift einer der Ueberlebenden der Wegener-Grönland-Erpedition.

Kabelfelegramm.

Dr. Sorge, der miffenschaftliche Leiter unferer Expedition war vor etwa 10 Tagen in seinem kleinen Rajak zu Erkundungszwecken ausgezogen, von denen er nicht zurückkehrte. Als uns am 8. Tage feiner Abwesenheit die ihn suchenden Estimos Teile von feinem zertrümmerten Falt= boot brachten, mußten wir befürchten, daß Dr. Sorge bei seiner Erkundungsfahrt ums Leben gekommen fei. Muf Grund der Berichte der Estimos ließen mir den gangen Eisfjord, in dem die Faltboot-Triimmer gefunden worden waren, durch 30 Rajakfahrer und unsere Motorboote absuchen. Leider blieb die Suche erfolglos, mas aber Ernft Udet nicht ruben ließ. Dieser mutige Flieger umfreiste mit äußerst gefahrvollen Flügen Eisberg um Eisberg in einem Umfreis von etwa 100 Kilometer. Nach stundenlangem Suchen entdectte er schließlich aus einem Gletscherfjord bunnen Rauch aufsteigen, der offenbar ein Lebenszeichen des vermißten Forschers war. Da eine Flugzeuglandung in diesem Gebiet unmöglich war, flog Udet zurück und dirigierte eines unferer Motorboote an die betreffende Stelle. Es gelang nach 24stündiger sehr stürmischer Fahrt, tiesen Plat zu erreichen und Dr. Sorge schwach und mohlbehalten in unser Hauptlager Umanak zurückzubringen. Die von Udet wahrgenommene Rauchsäule war tatsächlich von einem Feuerzeichen ausgegangen, das Dr. Sorge aus Moos und einem letten Betroleumrest entfacht hatte.

Sorge erzählte, daß er die acht Tage ohne Belt auf dem Eis kampiert und von Beeren und Fischen gelebt hatte. Dr. Sorge berichtete, daß er Zeuge einer ungeheuren "Gletscherkalbung" gewesen sei. Er hatte sein Faltboot ge= rade sechs Meter hoch auf das Gletscherufer gebracht und sich weiter zurück in das Gletschermassiv begeben, als von dem Gletscher ein Abbruch einer vier Risometer langen Eiswand erfolgte. Die dadurch entstehende 300 Meter hohe Bafferfäule schleuderte Dugende von Eisbergen gegen das Bletschermassiv, wobei es nur den letten Unstrengungen zu verdanken war, daß der Foricher mit dem Leben davonkam. Trot der gefahrvollen Lage, in der sich Dr. Sorge befand, machte er innerhalb dieser acht Tage seine wissenschaftlichen Notizen, die von großer Bedeutung für die Grönlandfor-

idung find, weiter.

Der glücklicherweise gute Ausgang dieser Episode ift lediglich der überragenden Suchhilfe des Flugzeuges zu ver= danken. Udet suchte instematisch Hunderte von Eisbergen des ganzen Eisfjordes ab, bis er den verschollenen Forscher bemerkte. Wahrhaft rührend war das Berhalten der Es= fimos. Sie hatten sich tagelang mit ihren Rajaks an der Suche beteiligt, und als sie bei der endlichen Ankunft Udets durch die erzählenden Geften des Fliegers verstanden, daß Sorge gefunden mar, brachen fie in jubelnden Beifall aus. Sie drückten Udet weinend die Hande und umtangten ihn und den wiedergefundenen Forscher, für den sie ein großes Miedersehensfest veranstalteten.

Estelle Floris.

Gine flamische Geschichte. bon Sans Eberhard v. Beffer.

Mit schwerem Hall verkündete die Turmuhr der Rathedrale die volle Stunde. Tief hinein tonten die dumpfen Schläge in das Gewirr der winkligen Gaffen Antwerpens, ruhten in sekundenlangem Rachhall über dem zackigen Durch= einander der hochgiebeligen Saufer.

Estelle Floris zuckte unmerklich zusammen und schaute schwermütig und mit einem feinen Beben um den weichen Mund in das bunte Treiben der Gaffe himmter. Dort ging das Leben vorüber, tagans-tagein und die Uhr der Rathedrale schlug, trug Stunde auf Stunde hinweg. Und immer wieder grub jede verhuschende Lebensstunde eine schmerzhaft harte Spur in ihre Geele. Bier Jahre waren dahingeeilt, seit Quintin Messis auf und davon gegangen.

Das zarte feingliedrige Mädchen in dem fleidsamen Atlasmieder bog den Ropf ein wenig zurück, die blonden, schweren Zöpfe sanken nieder, umflimmert von Sonne.

Die Stimme des Baters ließ das Madchen zusammen=

fahren. "Ja, Papa?" Michael Floris, der Maler, stand auf der Schwelle des

Ateliers. "Komme einmal herein, Kind, sieh nur mal, hier ist soeben ein Bild angekommen, es ist nicht gezeichnet; ich habe

feine Ahnung, von wem es ist, noch weniger weiß ich, was ich damit tun foll. Ein prachtvolles Gemälde, von eines Meifters Sand." Leichtfüßig betrei Estelle das große Atelier, hell floß

das Licht durch die hochbogigen Fenster. Eine farbenfrohe, südländische Landschaft stand auf der Staffelei, fremdartiges; heißes Leben blühte aus ihr empor Der alte Meister ging immer wieder prüfend um das Bild herum, er murmelte zufrieden vor sich hin, dann schüttelte er wieder den Ropf, was sollte er nur mit dem Gemälde beginnen, ohne nahere Erklärung war es früh am Morgen abgegeben worden.

"Sonderbar", jagte Estelle, auch sie konnte sich die Sache nicht recht erklären. Sollte es ein Weschenk sein? Doch wer ichenkte einem befannten Maler ein Bildnis?

Da trat eine Magd in das Atelier und meldete Kuno Burleda. Der Maler senkte den Kopf und das Mädchen sah starr vor sich hin. Der reiche Patrizier kam, um die Ent= scheidung zu hören, die so unsagbar schwer war. Hilfesuchend blickte die Tochter auf den Bater, doch der hatte sich in einer Ede des Raumes mit Pinsel und Palette zu schaffen ge= macht. Schweigend verließ Eftelle das Atelier.

Der alte Meister blickte auf, als die Tur sich schloß. Tiefe Falten umzogen seinen Mund, Enttäuschung und leise Bitterfeit, sein Auge schaute unsicher und grübelnd. Handelte er recht? Quintin Messis, den Waffenschmied, der Banger und Rüftzeug, Schwerter und Rettenhemden schuf, hatte er abgewiesen. Die Tochter eines Floris konnte ihre Hand nicht einem Waffenschmied geben, nur ein Künftler durfte fie heimführen! Bier Jahre waren vergangen, und er ware ein Tor, fähe er nicht, daß das Herz seiner schönen Tochter noch immer für den redenhaften Messis schlug, daß sie ihn noch immer nicht vergessen. Auch Kuno Burleda war kein Freier nach feinem Herzen, er befaß Kunftverständnis, hatte eine Bilder= galerie in seinem Hause, die sich sehen lassen durfte, doch er war fein Rünftler.

Der Maler stand schnell auf und ging mit großen Schritten in dem Raume auf und nieder. Durfte er Eftelle das Glück der Che vorenthalten? Er hatte schon einmal alles verdorben, und Jahre waren vergangen, Leid hatte er ihr angetan. Er mußte nun still sein, mußte sich fügen, Estelle follte entscheiden. Sie war ein echtes Flamenfind und würde schon das Rechte tun. Es war schwer und bitter, wie gern hatte er fein Rind einem Maler von Ruf, einem Großen in der Runft gegeben.

Er senkte den grauen Ropf und trat an das Fenster. Bielleicht war es am besten so. Dann wich der stille Borwurf aus Estelles blauen Augen, das verborgene Herzeleid aus ihrem Blid. Da redte fich der Maler auf, Kuno Burleda verließ das Haus, Enttäuschung und Niedergeschlagenheit prägte sich in seinen Zügen aus. Also doch! Estelle hatte den Geliebten noch nicht vergessen, ihr Herz hing noch an dem Waffenschmied. Michael Floris big sich auf die Lippen.

Er schloß die Tür, er wollte seinem Rinde nicht in die Augen sehen. Sie hatte sich nicht entschließen können, den seit vier Jahren Verschollenen aufzugeben, das traf ihn. Er hatte zu arbeiten und jeder im Hause wußte, daß dann das Atelier bis jum Abend verriegelt war. Rur Eftelle jest nicht sehen, sein blondes Kind mit den schwermütigen Augen.

Michael Floris stürzte sich in die Arbeit, er überhörte geflissentlich jedes zaghafte Pochen, erst als das Licht zu sterben begann, hörte er auf. Da klopfte es wieder, der Maler öffnete. Aber statt Estelle stand ein Mann in langem Mantel, eine Larve vor dem Antlit vor ihm. Dämmerung umgab die Gestalt. Floris fuhr zurück, da war der Fremde

schilde. Ein kleiner Künstlerscherz, ich sandte Euch heute mein neustes Bild, Ihr sollt raten, von wenn es ist." Floris lächelte — er begriff, ein fremder Maler war nach Antwerven gekommen und machte sich einen kleinen Spaß mit dem alten Meister, gewiß ein ehemaliger Schüler. Er betrachtete wieder fritisch das Bild, Namen gingen ihm durch den Ginn, doch er wollte feinen nennen.

"Das Bild ist ein Meisterwerk, der es malte ist ein echter Künstler, er hat Malerblut in den Adern, guter Freund, fagt mir, wer war Ener Lehrer, vielleicht fann ich dann erraten — —"

Der Fremde lächelte, sein energisches Kinn unter der Halbmaske schimmerte hart und entschlossen im verschweben= den Licht.

"Es ist eine fleine Geschichte, die ich berichten muß, wenn ich Euch von meinem Lehrer erzählen will. Hört also, Meister! Eine Nacht in Rom, schwill und mondlos. Ich wandere von der Unruhe meines Herzen getrieben durch die Gaffen, da ein Schrei. Ich sebe zwei Banditen einen vornehmen Mann überfallen, dieser zieht den Degen, er weiß ihn zu führen, doch im entscheidenden Augenblick bricht der Stahl. Bermutlich feine Antwerpener Arbeit." Der Mann lächelte eigen. "Ich siehe den Degen und bin im Ru heran, fechte nach meiner Art, und Gefunden später liegen zwei an der Erde, und der Fremde dankt mir in überschwenglicher Beise. Ich war ein armer, umherirrender Teufel, ging mit dem Manne, er war Maler, hieß Raffael! Er unterrichtete mich zum Dank für meine Tat, als ich mich einmal heimlich versucht, weil ich Maler werden mußte. Ich wollte nicht, doch ich mußte, Meister! Dies Bild, Ihr findet es gut, ich schuf es. Es chrt seinen Lehrer, meine ich, und den, der es malte, den kennt The genau."

Mit einem Ruck riß der Fremde die Maske herunter, das scharf geschnittene Gesicht Quintin Messis, von letter Abendglut umleuchtet, starrte dem gurudweichenden Floris entgegen.

"Duintin Messis, Maler, Künstler, Freund, will= fonumen!"

Floris stammelte es, doch da wurde jählings die Tür aufgeriffen, mit einem Jubelschrei stürmte Eftelle berein, fie warf sich dem Manne in die ausgebreiteten Arme. Glückhafte Worte stürzten über ihre Lippen, Tränen rannen über ihre Wangen.

"Ich habe alles gehört, ich habe Dich ja sofort erkannt, als ich Dich kommen soh, Deinen Bang fenne ich doch. Unter Tausenden fande ich Dich heraus, Quintin, Beliebter, oh Bater -"

. Der Meister hatte sich still entfernt. Der Abend verloderte in den Scheiben; die Kathedrale Bek ihr fieghaftes Geläut ertönen, und zwei Herzen klangen ineinander int reiner, gottumrauschter Lebensharmonie. Und gang Flandern war auf den Beinen, als bie Beiden

Sochzeit hielten.

Die Gewinne der französischen Rüstungsindustrie.

Bon Dr. R. Ling = Baris.

Als die Kämpfe in der Mandschurei begannen, gingen die Aftien der frangosischen Rüstungsfabriten jofort in die Sobe, weil jedermann neue Auftrage und damit neue große Berdienste für sie voraussah. Aber die französischen Waffen- und Munitionswerke find bekanntlich nicht nur auf das Ausland angewiesen, sondern sie verfügen im eigenen Lande über ein Absatgebiet, seitdem die großen Befestigungsarbeiten an der Grenze begonnen haben, von denen vor wenigen Tagen der Berichterstatter des Rammerausschusses sagte, sie seien das mächtigste Bollwerk, das jemals in der Geschichte der Bölker errichtet wurde. Genaue Zahlen über die Berdienste der Werke find vorläufig noch nicht erhältlich, aber Angaben über die Gewinne des Jahres 1930, also in einer Zeit, wo der Bau dieser mächtigen Unlagen gerade erft begonnen hatte, geben einen ungefähren Begriff. Die französische Rüftungsindustrie konnte im Jahre 1930 allein für Ausführung von Aufträgen des französischen Generalstabs rund 800 Millionen Franken ober rund 130 Millionen Mart als Berdienst verbuchen! Welche Steigerung muß inzwischen eingetreten sein, seitbem das "mächtigfte Bollwert" feiner Bollendung entgegengeht! 3ft es da weiter verwunderlich, daß diese Großverdiener kein Interesse an der Abrüstung haben und im Gegenteil ihren Einfluß aufbieten, um durch ständige Rriegefurcht und angebliche Bedrohung der "Sicherheit" die öffentliche Meinung für immer neue Aufträge günstig zu stimmen?

Der größte frangofische Ruftungstonzern ift der bon Schneiber = Crenfot. Er hat feit einiger Zeit feinen Einfluß auch über die französischen Grenzen ausgedehnt und mit Gilfe der Banque de l'Union Parifienne die tichechischen Stoda-Werke erworben. Nach einer Statistit, die bis gum Jahre 1930 reicht — seitdem dürfte noch eine weitere Erhöhung eingetreten fein -, haben allein die Gtoda= Werke, die jest eine französische Filiale find, 755 000 Gewehre, 13 000 Majchinengewehre, 72 000 automatische Gewehre, 1400 Ranonen und große Mengen von Tanks und Pangerautos geliefert. Wem? In erster Reihe den frangosischen Berbundeten Südflawich, Bolen, Rumanien, Griechenland und darüber hinaus auch China, Gudamerifa, Mexifo und jogar Gowjetrugland. Wir werden gleich darauf zu fprechen tommen, daß bie angeblich so patriotische Rüstungsindustrie in Wahrheit jedem liefert, der bei ihr bestellt. Das wurde schon im Jahre 1925 offenbar, als Abd-el-Arim in Marotto französische Gemehrlieferungen erhielt, die bon einer Barifer Bank finanziert wurden! Der Ginflug Schneider=Creufots ift fehr groß; der Abgeordnete Bierre Cot, der weder Sozialist noch Kommunist ift, erklärte im Februar dieses Jahres auf das bestimmteste, daß Schneider-Creusot japanische Aufträge auf schwere Artillerie erhalten habe, obwohl Japan diese Stücke eigentlich nicht nötig hatte. Die Auftrage wurden erteilt, um sich den politischen Ginfluß Schneider=Creusots bei den Beratungen über die Lage in der Mandschurei zu sichern. Letthin bei den französischen Kammerwahlen drohte die Firma allen Arbeitern mit Entlassung, wenn sie nicht für den bon der Firma bezeichneten Randidaten stimmten. Die Vorgange muffen fo ikandalös gewesen sein, daß der Wahlprüfungsausschuß der Rammer, der nur sehr selten eingreift, diesmal eine Untersuchung angeordnet und die Wahl des Schneider-Randidaten nicht bestätigt hat. Der Einfluß auf die Presse ist nicht minder groß; nur ein geringer Teil der patriotischen Ergusse der Barifer Blätter ift wirklich Ueberzeugung.

Ein anderes großes Rüftungswert find die Fabriken von Sotch fig. Gin Barifer Borfenblatt, "Lettres d'un Boursier", rühmte die gute Lage der Fabrit mit folgenden Worten, die natürlich bezahlt waren: "Es handelt sich dabei nicht nur um eine der besten französischen Unternehmungen, die nach französischen Methoden geleitet wird und bei der die Interessen der Aftionare gesichert sind, sondern um eine Organisation, die durch ihre verschiedenen Fabrifate absolut ohne Gefahr ift und deren Aftien im wahren Sinne des Wortes mundelsichere Papiere darstellen. In Friedens= wie Kriegs= zeiten ist das Werk eines dauernden Gedeihens sicher." Sotchkiß stellt nämlich gleichzeitig Kraftwagen und Waffen her. Der Bericht fährt dann fort: "Man braucht nicht erft zu betonen, welchen Erfolg das Maschinengewehr dieser Firma hat und daß sie dauernd mit hinreichenden Aufträgen versehen ift. Ihre Rüstungsabteilung, die zwischen 1914 und 1918 eine gewaltige Ausdehnung erfahren hat, kennt seit Waffenstillstand keine Arbeitslosigkeit. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß sie zur Zeit ebenso große Aufträge hat wie zur Zeit des großen Ringens!" Es ift nur ungefähr ein Jahr her, daß diese Zeilen, welche die Lage nicht beffer kennzeichnen können als sie es tun, veröffentlicht wurden. Inzwischen sind die Aftien von Sotchkif noch weiter gestiegen! Warum das

geschen ist, enthüllt uns ein anderes Pariser Blatt, das sich stolz "Journal du Crédit public" neunt und das erst vor wenigen Monaten schrieb: "Hotchkiß ist gegenwärtig mit der Herstellung von Maschinengewehren für Japan im Werte von 200 Millionen Franken und für Brasilien im Werte von 500 Millionen beschäftigt."

Darf man sich da noch wundern, wenn eine gewisse und sehr verbreitete französische Presse sich gegen Abrüstung oder gar Aushebung der privaten Rüstungsindustrie wendet? Die private Rüstungsindustrie hat 1925 rund 200 Millionen Mark verdient, aber in diesem Jahre war, abgesehen von der Ershebung Abd-el-Krims in Maroko, kein internationaler Konsslift vorhanden. Wenn schon in einer ruhigen Zeit so große Summen verdient wurden, kann man sich leicht ein Bild davon machen, wie die Gewinne durch die unerhörten Festungssanlagen und die Lieserungen nach dem sernen Osten gestiegen jein müssen.

Dem frangofischen Bolte wird tagtäglich von einer ge= wiffen Preffe mit hoben Auflagen eingeredet, daß feine Gicherheit gefährdet sei und daß es deshalb nicht abrüften fonne. Gewiß gibt es einige Politifer, die wohl ehrlich von einer gewissen Furcht beherrscht werden, aber der wahre Antreiber hinter den Ruliffen ift die Rüftungsinduftrie. Gie ift allmächtig, und fein noch jo sensationelles Dofument und feine Rammerrede hat daran etwas andern konnen. Die betreffenden Blätter bringen einfach nicht, was im Parlament darüber gesagt wurde und schweigen andere Beröffentlichungen tot, so daß die Deffentlichkeit von ihrem Borhandensein nichts weiß. Man fann noch hinzufügen, daß auch andere Industrien, jo 3. B. die Kraftwageninduftrie, an den Rüftungsgewinnen beteiligt find. Die beiden größten Antomobilwerke in Baris stellen auch Tanks und Raupenwagen ber, deren Anfertigung fie bor starker Berabsetung ihrer Tätigkeit bewahrt. Auch bon ihnen fliegen der Preffe bedeutende Gummen gu.

Politische Rundschau.

Der Wechsel in der Preffeabteilung.

Bor dem üblichen Kreise von Pressentretern verabsichiedete sich der bisherige Leiter der Pressenteilung der Reichsregierung, Dr. von Kausmann-Alser, Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß er diesen ihm sehr wertvollen Wirkungskreis nunmehr aufgebe, aber auch seine Zufriedensheit darüber, daß er nun seinem eigentlichen diplomatischen Beruf wieder zurückgegeben werde. Es sollte sedem Dipsomaten eine solche Schule der Berbundenheit und unmittelsbaren Fühlungnahme mit der Presse gegönnt werden, zumal tatsächlich Außens und Innenpolitik in ständiger Wechselwirkung zueinander stünden und voneinander nicht gestrennt werden könnten. Der vom Reichspräsidenten zum Leiter der Pressenteilung der Reichsregierung ernannte Major Marcks wandte sich dann in einigen Worten an die Vertreter der Presse.

Aufruf zur Gründung eines Nationalvereins.

Bekannte oftpreußische Persönlichkeiten, unter ihnen der bisherige Oberpräsident Dr. Siehr, haben einen Aufruf zum Insammenschluß aller "Besonnenen, die ihr Vaterland mehr als die Partei lieben", in einen Nationalverein erlassen, dessen Parole Sammlung des staatsbesahenden freiheitlichenationalen Bürgertums zur Arbeit für Freiheit und Ordenung sein soll.

Tödlicher Unfall in einer Su.-Schule.

In der SL. Schule in Kreiensen ereignete sich am Abend ein tödlicher Unglücksfall, der den 21jährigen SL. Mann Friz Lampe aus Hannover das Leben kostete. Die Landjägerei berichtet, daß Lampe, der im Pförtnerhaus der SL. Schule tätig war, mit einer Pistole hantiert habe, die ihm vom 40jährigen Küchenchef Kasel abgenommen wurde, der mit der Wasse Bersuche machen wollte. Plötlich sei ein Schuß losgegangen und habe Lampe in die linke Seite gestrossen. Der Verletzte wurde in die Göttinger Klinik eins geliesert, wo er trotz einer sofort vorgenommenen Operation verstarb.

Die deutsch-belgischen Kohlenbesprechungen.

Eine Ministerbesprechung in Brüssel besaßte sich mit der Fortsührung der deutsch=belgischen Kohlenbesprechungen. Die Zusammenkunft der beiderseitigen Produzentenverbände in Köln hat zu keiner Einigung geführt, so daß nunmehr die Regierungen wieder in unmittelbaren Gedankenaustausch; treten müssen. In der Zwischenzeit hat der Protest belgischer Wirtschafts und Handelskreise, die durch die Kontingentierung der Kohleneinsuhr betroffen werden, an Entsichiedenheit zugenommen.

Der "Feldzug" gegen die Omambos beendet.

Wie aus Kapstadt gemesdet wird, hat der "aufständische" Owambo-Stamm, dessen Häuptling Impumbu nach einem Angriff südafrikanischer Bombenflugzeuge und Banzerwasen mit einer Leibgarde von 20 Mann gestohen ist, mit den südafrikanischen Behörden Frieden geschlossen. Impumbu wurde abgesetzt; der Stamm wird in Zukunft von dem Einsgeborenen-Kommissar verwaltet werden, dessen Organe sich zur Festnahme Impumbus verpslichtet haben. Die südafriskanische Presse bezeichnet die ganze Strasexpedition als unsbegründet, da die Impumbu auferlegte Buße in Höhe von 40 Stück Bieh auch auf friedlichem Wege hätte eingetrieben werden können.

Vor Piccards Aufftieg

Dübendorf, 18. August. Unter Leitung von Professor viccard wurden Mittwochnachmittag programmgemäß die Startvorbereitungen auf dem Flugplat Dübendorf in Angriff genommen. Eine zahlreiche Ueberwachungsmannschaft versteilte sich über den ganzen Platz und kontrollierte die Abspertungen. Bei drückender Hitze brachte ein Möbelwagen die Ballonhülle, die von dreißig Pionieren ausgebreitet wurde.

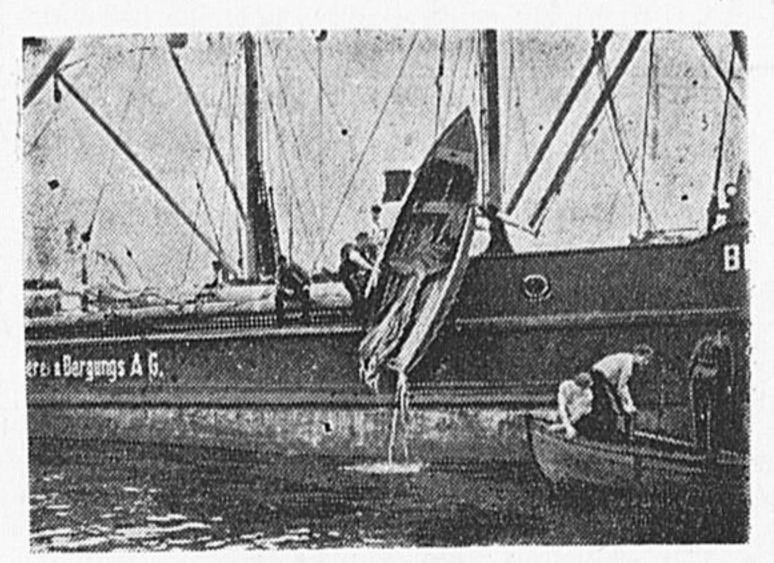
Die Bergung der "Niobe"

Kiel, 17. August. Die Hebearbeiten an der "Niobe" werden augenblicklich vom Wetter sehr begünstigt, Bei sast völliger Windstille herrscht glatte See. Da es sich heraussgestellt hat, daß die der Kitzeberger Spitze vorgelagerte Sandbank einen steilen Abfall zur Fahrrinne hat, auf den das Wrack nicht heraufgebracht werden kann, so ist das ganze Hebespitem — bestehend aus den durch Querträger verbunsdenen Hebeschiffen "Wille" und "Krast", die mit je fünf armedicken Stahltrossen den Schiffskörper der "Niobe" zwischen sich tragen — in der Nacht weiter in die Fahrrinne verholt worden.

Das Hebespstem wird zur Zeit weiter in die Heitenstorfer Bucht hineingeschleppt, wo der Meeresboden sachter ansteigt. Allerdings muß dabei die morastige Beschaffensheit des Bodens in Kauf genommen werden. Die Arbeiten gehen so vor sich, daß die beiden Bergeleichter voll Wasser gelassen werden, damit die Hebetrossen sester angezogen werden. Darauf werden die Leichter wieder leergepumpt. Sobald die "Niobe" dadurch etwas angehoben ist und sich in schwimmendem Zustand besindet, wird der Schlepper "Simson", dessen Anser von dem Bremer Schlepper "Sas ganze System näher zum Lande ziehen.

Die "Niobe" liegt gegenwärtig in etwa acht Meter Wassertiese. Bon Bord der Bergungsschiffe sieht man zwisichen den Hebeschrzeugen "Wille" und "Kraft" einen hellen Schimmer im Wasser. Das dunklere Wasser zeigt eine gesbrochene Kräuselung der Wellen. Luftblasen steigen auf, und in der Mitte kommen auch Delblasen an die Obersisäche. Mittwoch früh gegen 7 Uhr war der Klüverbaum der "Niobe" kurze Zeit sichtbar. Gleich darauf sank das Wrack aber tiefer in den Bodenschlick ein.

Die Bergungsarbeiten an der "Niobe" find so weit gediehen, daß am Mittwochabend bereits der Bug und ein Teil
des Vorderschisses an der Wasseroberstäche erschienen.



U. B. z., wie das erste Rettungsboot des Unglücksschiffes "Niobe" gehoben wird.

Margot verabschiedet sich.

Stigge bon Joseph Bud = Fürstenfeldbrud.

Sie begegnen sich täglich morgens kurz vor acht Uhr, fast immer an der gleichen Stelle. Rudolf geht in die Vorlesung auf die Universität und sie — so vermutet er wenigstens — in irgend ein Büro.

Das hübsche Mädel gefällt dem Studenten, und er möchte es längst gerne ausprechen, aber er verschiebt den Entschluß dazu von einem auf den anderen Tag. Nicht etwa aus Angst, sondern aus dem unbestimmten Gefühl heraus, die tägliche Freude — er freut sich tatsächlich jeden Morgen auf die kurze Begegnung — könnte sich in eine Enttäuschung verwandeln, die Wirklichkeit vielleicht nicht so schön sein wie das Wünschen und die Erwartung. Er weiß ja auch nicht, ob sie ihn übershaupt beachtet; sie sieht ihm allerdings immer voll ins Gesicht, aber das sind ja nur Sekunden, und vielleicht macht sie das bei allen Leuten so.

Diese und ähnliche Bedenken halten Rudolf immer wieder von einem Ansprechen auf der Straße ab. Aber schließlich wird der Bunsch, sie kennen zu lernen doch so stark, daß er sich eines Tages fest vornimmt, sie bei der nächsten Begegnung

anzuhalten und zu begleiten.

Am nächsten Morgen aber begegnet sie ihm nicht. Er wartet lange, aber sie kommt nicht. Auch die folgenden Tage nicht. Rudolf wird ernstlich unruhig: Vielleicht ist sie krank. Er ärgert sich über seine Säumigkeit: Hätte er sie doch ein paar Tage früher angesprochen, so wüßte er wenigstens, wie sie heißt und wo sie wohnt. Nun weiß er aber gar nichts. Er muß immer daran denken, daß sie ihn vielleicht braucht. Margot hat er sie für sich getauft, weil sie dunkel ist, schwarze Har und Augen, die seltsam in ihrem immer bleichen Gesicht stehen. Sie blicken — wie es ihm jett nachträglich vorkommt — ihn jedesmal erwartungsvoll an, besonders noch bei der letzten Begegnung.

Er trifft sie auch die nächste Woche nicht. Rudolf wird ernstlich besorgt, er versäumt die Vorlesungen und treibt sich immer in der Nähe der Stelle herum, an der sie ihm täglich beacanet war — aber alles umsonst, er sieht sie nicht mehr.

An einem regnerischen Rachmittag — es sind zwei Wochen seit der letzten Begegnung — bleibt er zu Hause, um die verssäumten Vorlesungen nachzuschreiben. Er rückt den Tisch näher an das Fenster und schreibt — schreibt — schreibt —

Als er einmal von seiner Arbeit aufblickt, sieht er in der kleinen Nische am Fenster — Margot sitzen. Er ist darüber merkwürdigerweise gar nicht erstaunt, steht auch nicht auf, um sie zu begrüßen, sondern tut, als wäre sie eine alte Bekannte. Er sagt nur: "Das ist nett, daß Sie einmal zu mir kommen. Ich habe Sie schon lange erwartet."

Sie erwidert ganz leise: "Ja, wenn Sie nicht zu mir kommen, muß ich eben zu Ihnen gehen. Eigentlich bin ich ja nur gekommen, um von Ihnen Abschied zu nehmen." Nun erschrickt er bock etwas: "Wollen Sie denn verreisen?"

Sie nickt. Rudolf meint betrübt: "Mun haben wir uns so lange nicht mehr gesehen, und jetzt wollen Sie schon wieder fort.

nicht mehr gesehen, und setzt wollen Sie schon wieder fort. Auf wie lange denn?" "Ich glaube, auf sehr, sehr lange." Da kommt ihm ein guter Einfall: "Darf ich Sie nicht

begleiten?" Sie schüttelt den Kopf: "Das wird nicht gut gehen. Es ist keine schöne Abreise; und wie der Weg ist und das Ziel, weiß ich auch nicht."

Er versteht sie nicht und will eben fragen, wohin sie eigentlich reise, da steht sie plötzlich auf, geht auf ihn zu, gibt ihm die Hand und sagt: "So, setzt ist es höchste Zeit, daß ich gehe. Leben Sie wohl und denken Sie manchmal an mich! Ich habe auch immer viel an Sie gedacht." Sie küßt ihn auf

Merkwürdigerweise bleibt Rudolf wieder sitzen und gibt ihr nicht das Geleite. Er tritt nur an das Fenster und sieht, wie das Mädchen eilig die Straße hinabgeht und unten bei der Brücke ein Haus betritt. Dann will er sich wieder auf seinen Platz setzen, stößt aber dabei an den Tisch. Es gibt einen lauten Krach — und Rudolf fährt aus tiesem Schlaf in die Höhe. "Ja, was — was ist denn eigentlich los?" sagt er noch ganz benommen vor sich hin. Er sieht umher und merkt, daß er im Schlaf einige Bücher vom Tisch gestoßen hat. Während er sich bückt. um sie auszuheben, fällt ihm mit einem Weste

der ganze Traum wieder ein. Er kann ihn sich aber nicht erklären und tritt gedankenvoll an das Fenster.

"Was hat das alles nur zu bedeuten?" Er blickt sinnend in den wettergrauen, düsteren Wolkenhimmel. Plötzlich fährt ihm ein kalter Schauer über den Rücken: Soll das ein Abschied für's Leben sein!? Alt sie gesterben?

für's Leben sein!? Ist sie gestorben?

Ein Poltern auf der Straße läßt ihn hinabblicken. Ein Wagen fährt vorüber — Rudolf sieht mit Entsetzen, daß es ein schwarzer, geschlossener Wagen ist, ein Totenwagen. Er fährt die Straße hinunter, der Brücke zu. Rudolf steht einige Augenblicke wie gelähmt, dann läuft er aus dem Zimmer, aus der Wohnung, die Treppe hinab, auf die Straße. Der schwarze Wagen fährt in einiger Entsernung vor ihm, langsam und polternd. Rudolf sieht, wie er an einem Haus bei der Brücke hält. Es ist das gleiche, in das er Margot in seinem Traum vom Fenster aus hineingehen sah.

Rudolf wartet gegenüber unter einer Menge anderer Leute. Es ist nicht nötig zu fragen, wer gestorben ist, er erfährt aus den Gesprächen der Umstehenden: "Das arme Mädel, so jung noch und schon sterben müssen!" — "Was hat ihr denn gesehlt?" — "Auf der Lunge hat sie es schon jahrelang geshabt. Vor vierzehn Tagen bekam sie einen Anfall, seitdem wurde es immer schlechter, und vorhin ist sie gestorben."

Aus der Haustür treten vier Männer, die einen Sarg tragen und ihn in den Wagen stellen, der langsam und polternd wegfährt. Ein Geiftlicher geht betend hinterdrein.

Rudolf wandelt in einiger Entfernung wie betäubt hinters her; er denkt nur: Wie sonderbar, daß man als tot noch so laut und lärmvoll durch die Straßen fahren muß! Man hätte es doch eigentlich verdient, jetzt ungestört schlasen zu können.

Als er sein Zimmer betritt, ist es fast ganz dunkel. Es fröstelt ihn. Licht! Er dreht am Schalter. Weiche Helligkeit füllt den Raum. Auf dem Tisch liegen noch die Bücher und Kolleghefte vom Nachmittag. Nur wenige Worte sind eins

getragen, auf denen er dann einschlief. Er taucht die Feder in die Tinte und schreibt in die Mitte der nächsten Seite seines Heftes: "Warum geht manches so und nur so und läßt sich durch nichts, durch keine Macht der Welt mehr ändern?" Dann trocknet er die Schrift sorgfältig ab und schließt das Heft.